



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

177 (18.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258278)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 204 84 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trichterbestellung auswärts 30 Pfennig, bei Postanweisung auswärts 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Beilagen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Verantwortliche Redaktionen befinden sich in Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 204 84 u. 314 71. Abnahme- und Erfüllungsort: Mannheim. Auslieferungsort: Mannheim. — Postfach 100. Das „Hakenkreuzbanner“ ist ein deutsches Organ. Für unterlagene eingetragene Verfassungen ist keine Verantwortung. Verlagsort: Mannheim.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Kreisleiter: Die Hakenkreuz-Banner-Verlagsgesellschaft, Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf 204 84 u. 314 71. Abnahme- und Erfüllungsort: Mannheim. Auslieferungsort: Mannheim. — Postfach 100. Das „Hakenkreuzbanner“ ist ein deutsches Organ. Für unterlagene eingetragene Verfassungen ist keine Verantwortung. Verlagsort: Mannheim.

Die Neuorganisation der Braunen Armee

Schaffung von 8 Obergruppen / Ergänzung der Rangordnung / Einführung von neuen Dienstgraden

Berlin, 17. Juli. Die erhebliche Vermehrung der SA nach dem 30. Januar 1933 machte schon seit einiger Zeit eine Neuorganisation der SA notwendig, da der bisherige Organisationsrahmen schon lange als gestreckt gelten mußte. Während vor zwei Jahren in Deutschland sieben Gruppen der SA vorhanden waren, mußte in diesem Jahre fast jeden Monat eine Gruppe geteilt und Untergruppen zu Gruppen gemacht werden. Dadurch wurde die Organisation zu unübersichtlich, so daß eine weitere Gliederung der SA nach oben hin folgen mußte. Es sind nunmehr Gruppen zu Obergruppen zusammengeschlossen worden. Im ganzen gibt es acht Obergruppen, davon sieben in Deutschland, während die achte das Gebiet Österreichs umfaßt.

Die Obergruppe I steht in Königsberg i. Pr. und umfaßt Ostpreußen; Führer ist Obergruppenführer Altmann.

Die Obergruppe II umfaßt Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, das sind die Gruppen Pommern, Rügen und Nordmark; Führer ist Obergruppenführer Lütke in Steinfurth.

Die Obergruppe III umfaßt Brandenburg mit Ausnahme der nördlichen Kreise, die zu Obergruppe II gehören, den mittleren Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen, deren nördlicher ebenfalls zur Obergruppe II gehört und beide Provinzen Schlesien; Führer ist Obergruppenführer Politz in Breslau.

Die Obergruppe IV umfaßt die Gruppen Sachsen und Mitte, also den Freistaat Sachsen und die Provinz Sachsen; Führer ist der sächsische Ministerpräsident Obergruppenführer Rautenbach in Weimar.

Die Obergruppe V steht in Frankfurt a. M. und umfaßt die Gruppen Thüringen, Westfalen mit Koblenz-Trier und Pfalz-Saar, Hessen und Südbaden, also die Provinz Hessen-Nassau, den Freistaat Hessen sowie Baden und Württemberg; Führer ist Obergruppenführer Steinbock in Frankfurt a. M.

Die Obergruppe VI steht in Hannover; sie besteht aus dem Gebiet des Freistaates Bayern; Führer ist Obergruppenführer Major a. D. August Schneidhuber in München.

Die Obergruppe VII steht in München und umfaßt das Gebiet des Freistaates Bayern; Führer ist Obergruppenführer Major a. D. August Schneidhuber in München.

Die Obergruppe VIII in Linz umfaßt den Freistaat Österreich.

Das Anwachsen der SA hat auch die

Einführung von neuen Dienstgraden

in den bisherigen Aufbau notwendig gemacht, weil zum Beispiel für die stellvertretenden Führer von Formationen gegenwärtig Dienstgrade nicht vorhanden waren. Der Aufbau ist jetzt folgendermaßen: SA-Anwärter (Rekrut) der nach sechs Monaten SA-Mann wird. Nach dem SA-Mann kommt der Sturmmann, dann der Rottenführer und dann der Scharführer, bisher der unterste Dienstgrad. Es kommt dann neu der Oberscharführer, nach dem Truppführer und nach dem Sturmführer neu der Obersturmführer und Sturmhauptführer, nach dem Sturmbannführer neu der Obersturmbannführer, nach dem Standartenführer und Oberführer neu der Brigadeführer. Ferner erhalten die Hauptträger der Stürme und die Standartenführer die Bezeichnung Korvetten neben ihrem sonstigen Dienstgrad.

Dementsprechend sind auch

Rangabzeichen

ergänzt worden. Der SA-Anwärter trägt keine Spiegel, sondern nur die Kragenschnur in der Farbe der Gruppe. Der SA-Mann trägt dann

außer der Gruppenschnur Spiegel in der Farbe der Gruppe, auf dem rechten Spiegel die Angabe seiner Formation, während der linke Spiegel freibleibt.

Der Sturmmann trägt auf dem linken Spiegel eine 5 Millimeter breite Elze, deren Mittelfaden in der Farbe des Spiegels gehalten ist. Der Rottenführer trägt zwei Elzen auf dem linken Spiegel, der Scharführer wie bisher einen Stern, der Oberscharführer außer dem Stern noch eine Elze, der Truppführer wie bisher zwei Sterne, der Obertruppführer außer den zwei Sternen eine Elze, der Sturmführer wie bisher drei Sterne, der Obersturmführer dazu eine Elze und der Sturmhauptführer dazu zwei Elzen. Außerdem sind Spiegel und oberer Rängenrand der letzten Dienstgrade mit der Zweifarbenschnur der Gruppe umrandet.

Der Sturmbannführer trägt wie bisher vier Sterne. Ferner sind Kragen, Rängenrand und Spiegel mit Silberfäden umrandet. Der Obersturmbannführer trägt zu den vier Sternen noch eine Elze. Vom Standartenführer ab wird

das Rangabzeichen auf beiden Spiegeln getragen und keine Angabe der Formation mehr. Der Standartenführer trägt wie bisher auf beiden Spiegeln ein Elzenblatt. Ferner sind Kragen, Spiegel und oberer Rängenrand mit Silberfäden und oberer Rängenrand mit der Zweifarbenschnur der Gruppe umrandet. Der Oberführer trägt die gleichen Abzeichen und ein zweiblättriges Elzenblatt, der Brigadeführer zu dem zweiblättrigen Elzenblatt noch einen Stern auf dem Spiegel. Der Gruppenführer trägt außer der Silberfäden am Kragen Spiegel, Rängenrand und Rängenrand ein dreiblättriges Elzenblatt auf beiden Spiegeln. Der Oberführer trägt statt der Silberfäden eine Goldfäden, auf den Spiegeln ein dreiblättriges Elzenblatt und einen Stern. Es kommt dann noch der Chef des Stabes, der eine goldene Schnur am Kragen, Spiegel, Rängenrand und Rängenrand trägt sowie auf beiden Spiegeln einen Elzenlaubfaden mit einem Stern.

Die SA und SS trägt Kragenschilder nur auf der rechten Schulter, während die Sturm-

walter der politischen Organisation auf beiden Schultern Kragenschilder tragen.

Bis zum Obertruppführer besteht das Kragenschild aus einer vierfach nebeneinander gelegten Zweifarbenschnur in der Gruppenfarbe, vom Sturmführer bis zum Obersturmbannführer in einer vierfach nebeneinander gelegten Silberfäden.

Standartenführer und Oberführer tragen die Schnüre in Silber geflochten und dreifach nebeneinander gelegt, vom Brigadeführer bis zum Obergruppenführer sind je eine Gold- und Silberfäden nebeneinander gelegt und vierfach geflochten genäht. Der Chef des Stabes trägt außerdem auf dem Kragenschild einen Stern. Während die Angehörigen der zu einer Gruppe gehörigen Formationen die Spiegel in der Gruppenfarbe tragen, tragen die Angehörigen der Gruppenführer rote Spiegel, die Angehörigen des Stabes der obersten SA-Führung larmosinrote Spiegel. Die SA-Verwaltungsleiter, das sind die Landesverwalter und dergleichen tragen hellblaue Samtspiegel und die Sanitätsführer violette Spiegel.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Aufruf der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zur Arbeitsbeschaffung

Berlin, 17. Juli. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erläßt einen Aufruf, in dem der Einzelhandel aufgefordert wird, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem heißt es in dem Aufruf, muß der Einzelhändler alles tun, um Mehrverkäufe in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzeinbußen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen, im Laufe der Krise sehr zusammengeschrunkenen Personals führen. Sie müssen sich vielmehr in Reueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken.

Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht

Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbeförderung wie auch der Qualitätssteigerung liegen, die dem mittelfränkischen Spezialgeschäft besonders obliegt. — Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Inlande unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft; denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung auch in der Sphäre der Warenverteilung sicherstellen.

Der deutsche Einzelhändler, heißt es zum Schluß, hilft der Reichsregierung, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Fortlen von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern die Überwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Das ist jedoch kaum anzunehmen. Die Flieger haben offenbar wegen Brennstoffmangel versucht, zu landen, da in den Resten der Benzinansätze kaum noch Brennstoff gefunden wurde.

Das Unglück passierte am Ende des Vogens 68 des litauischen Horkes Soldin. Der Apparat ist zwischen zwei Bäume gestürzt. Dabei sind die beiden Tragflächen sofort abgebrochen. Da es sich um die litauischen Flieger handelt, wurde erst im Laufe des Vormittags dadurch festgestellt, daß man den Kumpf des Flugzeuges an Bord am Rumpf dann die Inschrift „Chicago-Rawport-Raumak“ fand, die darauf schließen ließ, daß es sich um die litauischen Ozeanflieger handelte. Neben dem Flugzeug fand man morgens um sieben Uhr eine brennende Taschenlampe mit großem Scheinwerfer. Die Flieger haben also offenbar versucht, am Boden festzuhalten, wo sie sich befanden. Man nimmt an, daß sie die grünen Waldpfade für eine Weile gehalten und eine Notlandung versucht hatten.

Die litauischen Weltflieger tödlich verunglückt

Frankfurt (Oder), 17. Juli. Die beiden litauischen Weltflieger, die in New York zu einem direkten Fluge nach Kowno gestartet waren, sind in der Neumark verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden heute früh bei Ruhdamm in der Nähe von Soldin ge. Den. Die Leichen der beiden Flieger wurden unter den Trümmern geborgen. Die Untersuchung durch das Reichskommissariat für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Wie das Unglück geschah

Berlin, 17. Juli. Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar heute früh um 2 Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem selbsterklärten Stiehlhof Ruhdamm ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts Näheres feststellen. Als man morgens in der Umgegend des vom Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig zertrümmert und die Leichen der Flieger grauenhaft verkrüppelt waren. Gegen 10 Uhr vormittags stellte sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte. Da es in der Nacht regnete und der Himmel tief bedeckt war, sind die

Flieger im Flachland wahrscheinlich so tief geraten, daß sie Bäume streiften und abstürzten.

Eine dritte Leiche gefunden

Soldin, 17. Juli. (Eig. Mitg.) Die weitere Untersuchung der Trümmer des Flugzeuges E 686 „Lituanica“, das heute nacht um zwei Uhr bei Ruhdamm im Kreise Soldin abstürzte, hat ergeben, daß außer den Leichen der beiden ersten Flieger, Kapitän Baris und Leutnant Strenas, noch eine dritte, furchtbar zugerichtete Leiche sich unter den Trümmern befand. Es handelt sich um den Flugbegleiter Viktor Degelaitas. Man hatte zunächst angenommen, daß es sich nur um zwei Flieger handelte. Die Untersuchung ist noch im Gange. Die Flieger waren am Samstag einige Stunden nach dem amerikanischen Weltflieger Post in New York gestartet, um in direktem Fluge Kowno zu erreichen. Sie sind unterwegs nirgends gestoppt worden. Allerdings wollte man den Apparat am Samstag nacht zwischen elf und zwölf Uhr in der Nähe von Danzig gesehen haben. Ob es sich wirklich dabei um das litauische Flugzeug handelte oder um ein polnisches Militärflugzeug, ist noch nicht geklärt. Wenn es sich um die Litauer gehandelt haben sollte, dann müßten sie sich verfliegen haben und den Weg zurück nach Berlin genommen haben.



Staatssekretär Klein, Leiter des Hauptgesundheitsamtes Berlin

Im Berliner Hauptgesundheitsamt sind wesentliche organisatorische Vereinfachungen eingetreten. Die bisher 15 Dezernate wurden auf sieben zusammengelegt. An der Spitze aller Dezernate steht der Staatskommissar Dr. Klein.

Die kulturpolitischen Aufgaben der deutschen Presse

Berlin, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel sprach am Montagabend auf der Berliner Gaupressekonferenz, der auch Vertreter nationalsozialistischer Zeitungen und die Berliner Korrespondenten ausländischer Blätter bewohnten über die kulturpolitischen Aufgaben der deutschen Presse im Kampf des Nationalsozialismus. In diesem Kampfe, der in diesen Tagen und in den nächsten Jahren zu führen sei, sei anstelle des sichtbaren Gegners und der liberalistischen Parteiformen ein unsichtbarer Gegner getreten.

Die gesamte Arbeit müsse jetzt darauf gerichtet werden, die breiten Massen weltanschaulich zu erziehen, sie den Zug der nationalsozialistischen Bewegung nicht verstandesmäßig zu denken, sondern miterleben zu lassen.

Pressfestimmen zum Biererpakt

London, 17. Juli. In Besprechung des Biererpaktes meint „Times“, die erste bedeutsame Folge dieses Schrittes sei in einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu bestehen. Das Blatt weist auf die Reibungsflächen zwischen den beiden Ländern in Nordafrika, dem Mittelmeer und vor allem in Südost- und Zentraleuropa und sagt, es sei nicht anzunehmen, daß die Freundschaft zwischen Italien und Österreich im geringsten Grade geschwächt werde. Wenn der Biererpakt jetzt mehr Vertrauen und Herzlichkeit zwischen Italien und Ungarn, sowie zwischen Italien und den drei Staaten der Kleinen Entente schaffe, werde das Ergebnis höchstwahrscheinlich in einer größeren Annäherung der Politik und der Interessen aller zentral-europäischen Länder bestehen, die für die Wiederherstellung stabiler politischer und wirtschaftlicher Zustände im Donaubecken dringend erforderlich sei.

Zur Frage der Revision der Friedensverträge erklärt „Times“, es sei nicht zu leugnen, daß die Regierungen der Kleinen Entente und Polen gegenwärtig von der Revisionsfrage nichts wissen wollen. Dr. Benesch und Titulescu seien zwei maßgebende Persönlichkeiten in Europa. Es wäre aber zu wünschen, daß sie ihren Einfluß auch konstruktiv und nicht nur negativ in die Waagschale wirfen.

Paris, 17. Juli. Im Gegensatz zu der bisherigen Tendenz der französischen Presse erklärt „Matin“ heute, man solle nicht annehmen, daß Italien nun außerhalb des Biererpaktes eine Verständigung politischer Art mit Frankreich suchen werde.

Gegen den Biererpakt selbst macht heute der nationalsozialistische „Fagaro“ Stimmung, indem er die unglücklichen Folgen des Paktes für Frankreich hervorhebt. Das Blatt schreibt, der Biererpakt lege Frankreich u. a. die Verpflichtung auf, die Frage der Grenzrevision zu prüfen, und zwar entsprechend der Auslegung der anderen drei Vertragspartner. Das bedeute eine grundsätzliche Zustimmung Frankreichs zu dieser Revision. Ferner enthalte der Vertrag in aller Form die Verpflichtung für Frankreich, die Abrüstungsfrage zu regeln, d. h. Frankreich zu entwaffnen. Beide Punkte zielten darauf ab, Deutschland die Vorteile eines glücklichen Krieges zu verschaffen. Der Biererpakt sei der Beginn einer furchtbaren Erpressung.

Hendersons Audienz bei Mussolini

Rom, 17. Juli. (NS-Mel.) In den italienischen politischen Kreisen hat der Besuch Hendersons in Italien, der von Mussolini in einer Audienz empfangen wurde, lebhaftes Interesse erregt. Die Besprechung galt denselben Fragen, die Henderson schon mit den Mitgliedern des französischen Kabinetts während seines Pariser Aufenthaltes erörtert hatte. Im Italien ist man der Auffassung, daß Henderson die Reise durch europäische Hauptstädte unternommen habe, um die Lage zu klären und einen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Die Verhandlungen über den Verlauf und Inhalt der Besprechung von offizieller Seite sind sehr zurückhaltend. Man glaubt jedoch, daß es Henderson gelungen wird, die durch den Abschluß des Biererpaktes geschaffene günstige Atmosphäre für die Abrüstungskonferenz nutzbringend auszuwerten.

Soziale Unruhen in USA

Washington, 17. Juli. (NS-Mel.) Bei der Durchführung des Gesetzes über die Industriekontrolle, das den Zweck hat, die Prosperität der Industrie in den Vereinigten Staaten wiederherzustellen, kam es zu zahlreichen Mißverständnissen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. In diesen Fällen wurden die Arbeitgeber beschuldigt, die Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitszeit und Arbeitslohn umgangen und unrechtmäßige Entlassungen und Gehaltskürzungen vorgenommen zu haben. In zahlreichen Bezirken traten die Arbeiter in den Streik, um dadurch die Arbeitgeber zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu zwingen. Die Streikkräfte werden durch die Gewerkschaften wesentlich gefördert, deren Mitglieder sich sogar verschrieben, 5 Dollar pro Woche in eine

Einleitend sprach der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß, der sich mit der Umgestaltung der Presseorganisation beschäftigte. Das Ziel, die Presse zu einem zuverlässigen Instrument des nationalsozialistischen Staatswillens zu machen, sei noch lange nicht erreicht. Das kommende Journalistengesetz werde absolut im Zeichen der neuen Zeit und der neuen Erkenntnis stehen. Der rein privatrechtliche Verlegerstandpunkt früherer Jahre werde beseitigt. Der Journalist müsse so schreiben können, wie es nicht ein Privatrecht, sondern das Staatsinteresse erfordere, eine verstärkte Verantwortlichkeit müsse Platz greifen; denn der Journalist sei der staatspolitische Vertreter eines neuen Staatseigentums.

In der nichtöffentlichen Sitzung sprach der Leiter des Verbandes deutscher Sportpresse, Dr. Bollmann, über die Einordnung des Sportjournalismus.

Streikkräfte einzuzahlen, deren Mittel dazu dienen sollen, den streikenden Arbeitern finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Der erste Faschistenmarsch durch London

London, 17. Juli. Über 1000 Mitglieder des britischen Faschistenverbandes aus London und den Provinzen versammelten gestern Abend unter ihrem Führer Sir Oswald Mosley einen Demonstrationmarsch durch das Londoner Zentrum. Der Marsch, der die Antwort neuer Mitglieder bezweckte, erregte großes Aufsehen. In einer Ansprache führte Sir Oswald Mosley aus: Auf diesen Marsch werden weitere Märsche in allen großen Städten Englands folgen. Es werden ein Sinnbild des faschistischen Marsches zur Macht sein. Obwohl die Bewegung erst vor 10 Monaten begonnen hat, ist ihr Wachstum schneller gewesen als das irgendeiner faschistischen Bewegung in der Welt.

Neuorganisation im deutschen Landwirtschaftsrat

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer auf dem Gebiet der Viehwirtschaft und der Verbesserung viehwirtschaftlicher Erzeugnisse herzustellen, werden die viehwirtschaftlichen Referate des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer zusammengeführt und einheitlich als „Tierzucht-Abteilung“ (Abteilung V) geführt. Damit wird einem vom stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Kräutle, seit Jahren verfolgten Pläne Rechnung getragen. Dieser verfolgt das Ziel, entsprechend den immer wieder von den Landwirtschaftskammern geäußerten Wünschen auch in der Spitzenvertretung der Landwirtschaftskammern eine eingehende Bearbeitung der Fragen der bäuerlichen Betriebsführung in die Wege zu leiten.

Mit der Einrichtung der Tierzucht-Abteilung bei der Spitzenvertretung der Landwirtschaftskammern wird der Anfang gemacht, die bisher von verschiedenen Stellen geleistete Arbeit zusammenzufassen und eine viel engere Zusammenarbeit mit den einzelnen Landwirtschaftskammern möglich zu machen. Im Rahmen des Aufbaus des Reichsbauernstandes kommt diesem Vorgang besondere Bedeutung zu. Es ist kein Zufall, daß der Anfang gerade auf dem Gebiet der Tierzucht gemacht wird, einem der wichtigsten Zweige der bäuerlichen Wirtschaft, der durch die verfehlte Agrarpolitik der Systemregierungen besonders darniederliegt.

Die Abteilung V, deren vorläufige Leitung Diplomanwalt von Wedelski übertragen worden ist, gliedert sich vorerst in folgende Referate:

1. Allgemeines Tierzuchtwesen einschließlich Fütterungsfragen und Veterinärwesen,
 2. Rinder-, Schaf- und Schweinezucht und -haltung einschließlich Wollwertwertung, Vieh und Fleisch,
 3. Milchviehwirtschaft, Milchverarbeitung und Molkeerzeugnisse,
 4. Pferdehaltung,
 5. Kleintierzucht einschließlich Eierverarbeitung.
- Für die Tierzucht-Abteilung ist die Bildung besonderer Fachauschüsse nach dem Beispiel der Landwirtschaftskammern vorgesehen. Entsprechende Unteranschüsse werden nach Bedarf gebildet. Damit wird auch das stark zersplitterte Fachauschusswesen vereinfacht. An die Tierzucht-Abteilung wird das Fischereiwesen angegliedert. Für das Fischereiwesen wird ein besonderer Fachauschuss für Fischerei gebildet.

Das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes

Berlin, 17. Juli. (Eig. Mel.) Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Ge-

Hungersnot in Sowjet-Russland

Paris, 17. Juli. Wie das „Journal“ aus Bukarest meldet, haben Flüchtlinge, die infolge der Uberschwemmungskatastrophe in der Grenzgegend von Westrussien nach Rumänien gekommen sind, erklärt, daß in Russland Hungersnot herrsche. Die Bevölkerung ernähre sich von Gras und Stroh. In jedem Dorfe starben täglich 15–20 Personen vor Hunger. Die Behörden hätten außer den Lebensmitteln sogar die Obstkörbe beschlagnahmt.

Der Verbreiter des Vorheimer Spiegerschrecks erschossen

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Eig. Mel.) Der aus der Vorheimer Dokumentenaffäre bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete Schäfer, der sich fälschlicherweise als Doktor ausgeben hatte, ist auf einer über einen Eisenbahnkörper führenden Brücke im Frankfurter Stadtwald erschossen worden. Die unbekannten Täter haben die Leiche dann über das Brückengeländer auf den Bahndamm geworfen, wo sie heute früh von der Polizei gefunden wurde. Die Leiche wies drei Schußwunden auf. Schäfer gehörte einige Zeit der NSDAP an, wurde später aber aus der Partei ausgeschlossen.

Das Zepher der Novemberrepublik verschwindet

Berlin, 17. Juli. (Eig. Mel.) Wie der „Kunstliche Preussische Presse“ mitteilt, hat der preussische Minister des Innern verfügt, daß mit sofortiger Wirkung der Polizeikörper im Straßendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen ist. Die Polizeikörper sind bei den Polizeirevierern und Bereitschaften, bei der Landjäger, bei den Abteilungsleitern, unter Verstoß zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandeure oder Landjäger-Abteilungsleiter überlassen. Die Ueberfallkommandos können zunächst in der bisherigen Weise mit dem Polizeikörper ausgerüstet bleiben.

Die Neubildung deutschen Bauerntums

Berlin, 17. Juli. Das am 14. Juli 1933 vom Reichskabinett beschlossene Kabinett über die Neubildung deutschen Bauerntums ist trotz seiner Kürze von nur drei Paragraphen von größter Wichtigkeit. Es hat folgenden Wortlaut:

Die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet (Neubildung deutschen Bauerntums) ist die Aufgabe des Reiches. Das Reich hat hierüber die ausschließliche Gesetzgebung.

Zur Durchführung dieser Aufgabe kann sich das Reich der zuständigen Behörden der Länder bedienen. Diese haben den Weisungen des Reiches Folge zu leisten.

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Schon der Name des Gesetzes „Neubildung deutschen Bauerntums“ kennzeichnet die grundsätzliche neue Linie, die auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung jetzt eingeleitet worden ist. Es sollen nicht mehr wie bisher jährlich einige tausend Siedler angelegt werden, die auf ihrer Stelle nicht leben und nicht sterben können und sich als Staatsrentner fühlen, sondern auf dem Wege der Siedlung soll neues deutsches Bauerntum geschaffen werden. Es soll in Zukunft nicht mehr Bauern und Siedler, sondern nur noch freies, mit dem Boden fest verwurzelter altes und neues Bauerntum geben. Das Gesetz ist gewissermaßen die erste Antwort der Reichsregierung auf das erschütternde Ergebnis der Volkszählung, die das weitere Anwachsen der Landflucht und das Anwachsen der Großstadtbevölkerung nur allzu klar gezeigt hat. Das neue Gesetz läßt den entschlossenen Willen der Reichsregierung erkennen, eine Fortsetzung dieses Prozesses nicht mehr zu dulden.

Die Neubildung deutschen Bauerntums ist für

Die Vorbereitung der Kirchenwahlen

Berlin, 17. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Überwachung der unparteilichen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Die freie Wahl des Kirchenvorstandes ist nach dem Wort des Herrn Reichskanzlers gemäß dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 gewährleistet.

2. Die Tageszeitungen haben Anträge der Kirchenverbände auf Abdruck der amtlichen kirchlichen Bekanntmachungen über das Wahlverfahren zu entsprechen.

3. Der Bekanntgabe von Wahlausrufen und Wahlartikeln der kirchlichen Wahlgruppen stehen die Verordnungen nicht entgegen, sofern die Veröffentlichungen sich auf kirchlichem Gebiete bewegen und sich von vorliegenden Anträgen freihalten.

Unter der gleichen Voraussetzung steht der Veröffentlichung und Verbreitung von Flugblättern nichts im Wege.

4. Anträgen auf Zulassung öffentlicher kirchlicher Versammlungen, die der Vorbereitung der kirchlichen Wahlen dienen, ist mit unthätiger Verschleppung zu entsprechen.

Bei der Zulassung und polizeilichen Sicherung der Versammlungen ist hinsichtlich aller Wahlgruppen gleichmäßig zu verfahren.

5. Geldsammlungen für Wahlfonds der kirchlichen Wahlgruppen sind im gesamten Reichsgebiet nicht zu beanstanden.

Berlin, 17. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern:

Erundner, Staatssekretär.

General Balbo ist kein Jude!

Die „Deutsche Zeitung“ auf drei Monate verboten

Berlin, 17. Juli. Gemäß der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat das Geheimde Staatspolizeiamt die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 verboten.

Auch in unserem Verbreitungsgebiet wurde die tendenziöse Meinung verbreitet, daß Balbo Jude sei. Wir bringen deshalb ein wirksames „Tementi“ für alle Wesen und bürgerlichen Sachverständigen.

(Die Red.)

Berlin, 17. Juli. (Eig. Mel.) Zum Verbot der „Deutschen Zeitung“ erfahren wir von unrichtiger Seite noch folgendes: Das Verbot der „Deutschen Zeitung“ auf drei Monate ist auf persönliche Anordnung von Ministerpräsident Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird.

In diesen Maßnahmen hat sich der Ministerpräsident wegen des Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, Balbo solle ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Presse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke zu untergraben. Der Ministerpräsident werde, so wird erklärt, auch in Zukunft unausgesprochen gegen jede Zeitung vorgehen, deren Inhalt geeignet sei, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Ein deutscher Aufforstungsplan

Der Reichsverband deutscher Waldbesitzerverbände hat in diesen Tagen den verschiedenen Ministerien sowie dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung eine Denkschrift über die Aufforstung eines nationalen Aufforstungsplanes überreicht, der die Aufforstung von rund zwei Millionen Hektar vorsieht, von denen jährlich etwa 200 000 bis 400 000 Hektar in Angriff zu nehmen wären. Auf diesem Wege können bei Unterstellung voller Arbeitszeitausnutzung und viermonatiger Kulturzeit ungefähr 200 000 Arbeitskräfte Beschäftigung finden.

Zur Aufforstung sind vorgesehen im Rahmen dieses Programms die Geb. und Unlandflächen, die im ganzen Reich auf 1 470 000 Hektar angegeben werden. Hierin sind ungefähr zwei Drittel, also eine Million Hektar, als aufforstungswürdig angesehen. Bei Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes mit einem staatlichen Förderungsbeitrag von RM. 2.— je Arbeitsstag würden bei einer jährlichen Aufforstung von 200 000 Hektar 20 Millionen RM. durch den Staat aufzubringen sein und weitere drei bis sechs Millionen von dem privaten Waldbesitz.

Die Christlichsozialen als Hospitanten der NSDAP im Reichstag

Berlin, 17. Juli. Wie das VZ-Büro meldet, sind jetzt auch im Reichstage die übrigen christlichsozialen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen worden. Es handelt sich im Reichstage um vier Abgeordnete, nämlich die Abg. Simpfendorfer, Bausch, Behrens und Schmidt.

Der Kanzler beruft einen Generalrat der Wirtschaft

Berlin, 17. Juli. Der Reichswirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

„Um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten, beruft der Reichskanzler einen Generalrat der Wirtschaft, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen.“

Der Generalrat der Wirtschaft tritt jeweils auf besondere Einladung zusammen.

Der Reichskanzler hat zunächst folgende Herren in den Generalrat der Wirtschaft berufen: Herbert Bode, Domänenpächter (Berlin), Prof. Dr. Carl Bosch (Gelsenberg), Geheimrat Landesbaurat Dipl.-Ing. Eugen Böhringer, Direktor der Maximilian-Hütte (Köln), Prof. Dr. Carl Bruns, Generaldirektor August Diehm, Deutsches Handelsinstitut (Berlin), Bankier August von Fink (München), Dr. Otto Ehr. Fischer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen und Völkergewerbes (Berlin), Dr. Albert Hagedorn, Fabrikbesitzer (Ehlingen-Baden), Regierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg), Dr. G. Krupp von Bohlen und Halbach (Essen), Preussischer Staatsrat Dr. Robert Lew, Führer der Deutschen Arbeitsfront (Berlin), Dr. Carl Luer, Handelskammerpräsident, Treuhänder der Arbeit (Frankfurt a. M.), Preussischer Staatsrat Friedrich Reinhardt, Bankdirektor (Berlin), Dr. Hermann Reischle, Führer des Landhandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin), Kurt Frhr. v. Schröder, Handelskammerpräsident (Köln a. Rh.), Karl Friedrich von Siemens (Berlin), Preussischer Staatsrat

Dr. Fritz Thüßen (Mülheim a. d. R.), Generaldirektor Dr. Albert Wägel (Dortmund).

Abbau der selbständigen Handwerksbetriebe in Warenhäusern

Berlin, 17. Juli. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Verordnung erlassen, wonach in Verbindung mit einem Warenhaus, Einzelhandelspreisgeschäft, Kleinpreisgeschäft, Serienpreisgeschäft oder einem anderen durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichneten Geschäft auf Rechnung des Unternehmers des Einzelhandelsbetriebes Einrichtungen zur Herstellung von Waren, zur Herstellung von Brot, Back- und Konditorwaren, Einrichtungen für Sattler-, Polster- und Tapezierarbeiten, für Schuhmacherarbeiten, für optische Arbeiten, für Klebwaren, für Möbelschleifereien, für Uhrreparaturen, für Kraftfahrzeug- und Fahrradreparaturen und Einrichtungen zum Betrieb des Feisergewerbes mit Wirkung vom 1. September 1933 als selbständige Handwerksbetriebe nicht mehr unterhalten werden dürfen.

Einrichtungen für Anfertigung von Ober- und Unterbekleidung sowie für Aufnahme von Lichtbildern (photographische Kellern) dürfen vom 31. Dezember 1933 ab nicht mehr unterhalten werden. Aufträge für Ausführung der genannten handwerklichen Arbeiten dürfen nicht mehr entgegengenommen werden.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft.

hörige im Auslande gegen das junge Deutschland hegen oder sich im Inlande in einer staatsfeindlichen Weise betätigen, einzuziehen. Die Einziehung erfolgt nicht auf eine kurze Zeit, sondern für immer, da nicht anzunehmen ist, daß sich ein Volksfeind durch diese Aktion bessern läßt.

Wir haben nun endlich die Handhabe, energisch durchzugreifen, und wir werden sehr ausgiebig davon Gebrauch machen. Der neue Wind, der in Deutschland weht, wird nicht schwächer, er wird höchstens noch stärker!

Ein Waffenlager ausgehoben

Jümenau, 18. Juli. Bei Hausdurchsuchungen, die in der vergangenen Nacht in Großbreitenbach bei Jümenau (Thüringer Wald) vorgenommen wurden, sind 28 in Cellpapier verpackte gebrauchsfertige Infanteriegewehre gefunden und beschlagnahmt worden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Erhöhung der Reichsmittel für Arbeitsbeschaffung um 100 Millionen RM.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Meldg.) Durch Reichsgesetz vom 13. Juli 1933 ist der Bürgerschaftsbeitrag, den der Reichsfinanzminister zur Sicherung von Arbeitsbeschaffungskrediten auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über finanzielle Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung zu Lasten des Reiches zu übernehmen ermächtigt war, von 500 Millionen auf 600 Millionen RM. erhöht worden.

Weitere 50 Millionen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten

Berlin, 18. Juli. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat der Reichsarbeitsminister für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten am Hausbestand, insbesondere auch an den Gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, 50 Millionen RM. auf die Länder verteilt. Von der Verteilung eines weiteren Be-

Die Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister

Berlin, 18. Juli. Gegenüber irrigen, über den Rahmen der getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Darstellungen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die von der Abteilung III des Reichsarbeitsministeriums (Sozialversicherung, Arbeitsrecht, Arbeitsbeschaffung, Lohnpolitik, Treuhänder der Arbeit) zu treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ergehen. Die Referenten beider Ministerien sind angewiesen, bei grundlegenden Maßnahmen und Entscheidungen auf den erwähnten Gebieten bereits vom Beginn der Behandlung an enge Fühlung miteinander zu halten.

Damit ist eine einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik gewährleistet.

Stalin gegen die Bauern

Kuibyschew, der Volkskommissar für die russische Schwerindustrie, hat kürzlich in einer viel beachteten Rede scharfe Mahnungen gegen die russischen Bauern ausgesprochen. Er bezeichnet sie als gegenrevolutionäre Elemente, die auf alle nur mögliche Weise versuchen, der kommunistischen Diktatur gefährliche Schwierigkeiten zu bereiten, um sie schließlich zu stürzen. Wie zuvor ist offiziell so offen zugegeben worden, daß zwischen dem Sowjetstaat und den russischen Bauern außerordentliche Spannungen bestehen, ja, daß eine Art Kriegszustand zwischen beiden herrscht. Er ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß niemand zur Aufbringung der Devisen für die Industrialisierung der Hungerkur stärker angezogen worden ist als dem Bauern. Der russische Industriearbeiter hat zur Industrialisierung ein enges inneres Verhältnis: seiner Gefühle und Gedankenwelt entspricht die Technisierung des russischen Lebens. In dem Maße, wie sie sich vollzieht, wird der Industriearbeiter zum Mann des Russentums. Der russische Bauer, obgleich zahlenmäßig heute noch überwiegend die Mehrheit, soll sich fortan nach dem Wesen des Industriearbeiters formen. Er soll gewissermaßen einbäuerlicht werden, bis er etwa dem amerikanischen Farmertypus gleicht. Rußland plus Amerika — das ist die Zukunft, so sagte einst Lenin. Hiergegen lehnt sich der russische Bauer auf. Er will bäuerlich bleiben, er lehnt nicht nur die ihm weitestgehend fremden Formen der Technisierung und der Kollektive ab, er verneint überhaupt die vom Industriearbeiter getragene industrialisierte großstädtische Welt grundsätzlich. Wie soll er also sich für ihren Aufbau begeistern, wie soll er hungern und immer wieder hungern! Er lehnt sich dem Sowjetstaat so lange dazu widern, bis dieser in eine umfassende Krise gerät: nunmehr begehrt der Bauer in verärgertem Maße auf. Er verbündet sich sozusagen mit allen kriegerischen Nationen, und er geht mehr und mehr zur offenen Sabotage über. In erster Linie besteht sie natürlicherweise darin, daß er bei der Ablieferung des Getreides jeden nur möglichen passiven Widerstand entgegensetzt. Der Sowjetstaat, der nunmehr das Getreidebrot erhöht, führt damit nicht nur einen Schlag gegen den Hunger, sondern auch gegen den russischen Bauer. Er hat durch diese Verordnung sozusagen die gefährliche und moralische Basis geschaffen, um gegen Sabotageakte der Bauern mit drakonischer Strenge künftig einschreiten zu können. Man wird abwarten haben, ob er hierbei sich durchsetzt oder schließlich dem russischen Bauern erliegt.

Festnahme eines Kommunistenführers

Wittenberg, 18. Juli. Im hiesigen NSD-Heim wurde ein 53-jähriger Tscheche namens Heyl festgenommen, der der Polizei seit langem als außerordentlich gefährlicher Kommunistenführer bekannt war. Heyl war bereits einmal aus dem deutschen Staatsgebiet entfernt worden, kehrte aber zurück. Er war der Führer der Kommunistengruppe, die in Mitteldeutschland planmäßig Versammlung der NSDAP sprengte. Ferner steht fest, daß er seinerzeit bei einer NSDAP-Versammlung in Halle, in der Adolf Hitler sprach, das Areal der Lautsprecheranlage durchschnitten, so daß die Rede Adolfs Hilters unterbrochen wurde. Heyl wurde gefesselt nach Halle gebracht. Er scheint keine Kenntnis davon gehabt zu haben, daß die Gewerkschaftshäuser in Deutschland durch die NSDAP besetzt worden sind. Gerüchweise verlautet, daß er auch in Zusammenhang steht mit der roten Fliegerpest über Berlin. Ob sich diese Annahme bestätigt, müssen die amtlichen Ermittlungen ergeben.

Gegen die Staatsfeinde!

Bisher war gesetzlich nur die Einziehung kommunistischen Vermögens möglich, durch das neue Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens aber ist das Deutsche Reich endlich in die Lage versetzt worden, allen Staatsfeinden das Messer an die Gurgel zu setzen. In Zukunft ist es nicht nur zulässig, sondern auch Pflicht der Polizei, das Vermögen von Organisationen und Privatpersonen, deren Ange-



Amteinführung des neuen Direktors der Reichs Rundfunkgesellschaft. In der Empfangshalle des Berliner Funkhauses fand die Amteinführung des neuen Direktors der Reichs Rundfunkgesellschaft, Eugen Habamowski, statt. Bei der Feier sprach Reichsminister Dr. Goebbels über die Grundzüge für den Wiederaufbau des Rundfunks. Direktor Habamowski (rechts) dankt Dr. Goebbels (links im hellen Anzug) für seine Worte.



Weltflieger Post nach glänzendem Zwischenflug in Berlin gelandet und wieder gestartet. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post, der den Rekord der Weltumfliegung um etwa zwei Tage verbessert hat, ist mit seinem Flugzeug „Winne Mac of Oklahoma“ Sonntagmorgen in Tempelhof gelandet, nachdem er die etwa 6000 Kilometer lange Strecke von New York ohne Zwischenlandung in 25 Stunden und 40 Minuten zurückgelegt hat. Unter Bild zeigt rechts unten Post kurz nach seiner Ankunft in Tempelhof und seine Maschine beim Start zur zweiten Strecke, die bis Nowo-Sibirsk führt.

Die einzig richtige Methode

Exemplarisches Vorgehen des Geheimen Staatspolizeiamtes gegen Verleumder im Ausland

Berlin, 17. Juli. Um gegen die unqualifizierbaren Burschen, die ständig im Auslande gegen Deutschland hegen, vorzugehen, hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, das Geheimen Staatspolizeiamt nun ein Exemplar flutiert. Bekanntlich ist der frühere sozialdemokratische Reichskanzler und Abgeordnete Scheidemann ins Ausland geflohen und bemüht sich dort, durch schamlose Lügen über Deutschland, das Volk und seine Vertreter im Auslande zu beschimpfen. Kürzlich hat er in einem Schmähartikel in der „New York Times“ versucht, durch systematische Lügen eine neue Greuelgeschichte gegen Deutschland zu entwerfen.

Nunmehr hat zur Abwehr dieser gemeinen landesverräterischen Hehe das Geheimen Staatspolizeiamt die einzig richtige Maßnahme der Staatsnotwehr eingegriffen, indem es nämlich fünf Verwandte des Herrn Scheidemann, die sich in Deutschland aufhalten, in Schutzhaft genommen, und in ein Konzentrationslager gebracht hat.

Dieses exemplarische Vorgehen des Geheimen Staatsamtes dürfte wohl allen Schmähfliegern und Verleumdern hoffentlich zur Warnung dienen. Die Regierung ist nicht gewillt, weiterhin mitanzusehen, wie das deutsche Volk durch feige und gewissenlose Burschen im Auslande beschimpft und verleumdet wird.

Staatssekretär Pfundter Bevollmächtigter für die Kirchenwahlen

Berlin, 18. Juli. Der Reichsminister des Innern hat den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfundter, zu seinem Bevollmächtigten für die Überwachung der unparteilichen Durchführung der Neuwahlen innerhalb der evangelischen Landeskirchen, insbesondere der am 23. d. Mts. stattfindenden Urwahlen bestellt.

Neue Führung im Berliner DSV

Der Verbandsvorsitzer des DSV Hg. August Haid, hat als Bezirksvorsitzer des Bezirkes Brandenburg im DSV Hg. Walter Biffe, bisher Frankfurt a. M., und als stellvertretenden Bezirksvorsitzer Hg. Heinrich Kuerbach berufen. Als Vorsitzender des Kreises und der Ortsgruppe Groß-Berlin wurde Hg. Gerhard Schach, M.B.L., und Gruppeninspektor Ost der NSDAP Berlin, als Geschäftsführer des Kreises und der Ortsgruppe Hg. Heinrich Meisenmoser berufen.



Kraftsportverein „Siegfried“ Schwegingen

Die Mitglieder des neugegründeten Kraftsportvereins „Siegfried“ versammelten sich am Samstag, den 15. Juli, im Gasthaus „Zum Rappenhof“, in welcher die Gleichschaltung durch Herrn Sportkommissar Hornberger vorgenommen wurde.

Herr Sportkommissar Hornberger hielt zuerst einen Vortrag über die Richtlinien der Sportverbände im nationalsozialistischen Staat und forderte die Mitglieder auf, den Kraftsport in echt deutschem Geist zu unterstützen und zu fördern.

Sodann nahm Herr Sportkommissar die Führerwahl vor.

Als Führer des neuen Kraftsportvereins „Siegfried“ wurde Herr Karl Kaiser einstimmig gewählt, welcher mit Zustimmung des Herrn Sportkommissars Hornberger folgende Mitglieder zur Mitarbeit bestimmte: Berater Herr Wendelin Müller, Kassier: Herr Heinrich Hartung, Schriftführer: Herr Karl Rupp, techn. Leiter: Herr Georg Kurz, Stenogramm: Herr Philipp Maier, Ringwart: Herr Hermann Schmitt, Diener: Herr Georg Schmitt.

Der Führer des Vereins dankte dem Herrn Sportkommissar Hornberger für seine Ausführungen, und schloß nach dem Horst-Wessel-Lied mit einem kräftigen dreifachen Sieg-Heil die Versammlung.

Unfall. Gestern morgen ereignete sich in der Bismarckstraße ein Unfall, indem ein Kind von einem Lieferwagen herabfiel und vom Wagen überfahren wurde. Zum guten Glück sind die Verletzungen nicht schwerer Art.

Silberne Hochzeit feiern heute der Arbeiter Heinrich Bärger und seine Ehefrau Barbara, geb. Günther. Wir gratulieren.

Schloßgartenbesuch. Seit einigen Tagen erfreut sich der Schloßgarten eines außerordentlich guten Besuches. So waren gestern wieder einige Kesselfreunde aus Stuttgart hier, u. a. über 100 Studenten.

R. D. M. J. Schwegingen. Die auf Freitagabend in den „Rallen“ einberufene Gründungsversammlung hatte einen sehr erfreulichen Verlauf. 31 deutsche Architekten, Ingenieure und Chemiker hatten sich eingefunden; ein deutscher Beiseiter, wie stark das Interesse und der Wille ist zur Sammlung und zur Mitarbeit an der deutschen Wirtschaft.

Der Geschäftsführer des R. D. M. J. Mannheim, Herr Dipl.-Ing. J. B. Bräutigam, eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Volksgenossen und ernannte Herrn Architekt Schmitt zum Stützpunktleiter von Schwegingen, der auch gleichzeitig die Leitung der Versammlung übernahm.

Herr Dr. Rapp aus Heidelberg beauftragte dann in einem ausgezeichnet leicht verständlichen

Die Wirkung

einer Kleinanzeige hängt nur von der Auflage und der Verbreitung einer Zeitung ab.

Eine Zeitung, die, wie das „Hakenkreuzbanner“, von allen Kreisen gelesen wird, verbürgt den

sicheren Erfolg

Um unseren Lesern im Amtsbezirk Schwegingen Gelegenheit zu geben, sich hiervon zu überzeugen, nehmen wir in der Zeit vom 17. Juli bis 15. August 1933 gegen Einsendung des anschließenden ausgefüllten Gutschein eine Kleinanzeige kostenlos auf.

Hier ausschneiden:

Gutschein

für eine Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner“

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Stand: _____

Text der Anzeige bitte deutlich schreiben, um fälschlich aufleben und einsenden.

Die Schwetzingen Hardt

schafft, des Siedlungswesens, der Energieversorgung und des Verkehrs.

4. Mitglieder können deutsche Architekten und Ingenieure arischer Abstammung werden, soweit sie keinem Geheimbund oder Loge angehören.

5. Die Parteistellen des R. D. M. J. haben sich in allen baulichen und technischen Fragen sowie bei der Besetzung von Stellen an den R. D. M. J. zu wenden.

6. Die Bestrebungen des R. D. M. J. sind von allen Partei- und Parteistellen weitestgehend zu fördern.

Nach einer anregenden Diskussion über die Gründung des R. D. M. J. zu den anderen technischen Verbänden dankte der Stützpunktleiter sowohl den Vortragenden als auch für das große Interesse der Anwesenden. Die Welt blicke heute auf die deutsche Wirtschaft. Der Techniker ist der geistige Kopf der Wirtschaft. Deshalb muß der deutsche Techniker arbeiten, um das bisher Erreichte zu überbieten. Zum Handeln gehört Mut, deshalb mit aller Kraft an Werk.

Eine größere Anzahl meldete sich sofort als aktive Kämpfer an. Weitere werden folgen. Mit einem kräftigen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

General-Mitgliederversammlung der Ortsgr. Schwegingen

Nach einem Amtsleiter-Appell, der von Kreisleiter Pg. Dr. Roth abgenommen wurde, fand gestern Abend eine General-Mitgliederversammlung im „Rallen“-Saale statt. Sie gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für den Nationalsozialismus. Wenn in früheren Jahren manchmal bei öffentlichen Versammlungen der Saal kaum gefüllt wurde, so war er gestern überfüllt allein von den Mitgliedern. Ein Zeichen, daß der Nationalsozialismus bei uns marschiert. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters, Pg. W. Stiel, ergriß unser Kreisleiter das Wort zu seiner programmatischen Rede. Er führte aus: Wenn wir immer wieder Versammlungen abhalten, so geschieht es nicht, weil wir es von früher her gewohnt sind, sondern weil ohne eine gute und starke Organisation die Regierung unseres Führers unmöglich wäre. Der einmütige Wille eines Volkes ist es, der das Vertrauen zur Regierung schafft. Die Parteien sind wohl verschwunden, aber viele ihrer Anhänger schüren gegen uns weiter. Wir müssen sie allmählich gewinnen, indem wir ihnen Taten zeigen. Und dazu ist die Organisation, der geschulte Wille des Volkes da. Unser Führer besitzt jetzt die ausschließliche Macht. Mit dieser Macht sollen wir auch allein die Verantwortung tragen sowohl innen- als auch außenpolitisch. Das Hitler sich seiner Verantwortung bewußt ist, beweist seine große außenpolitische Reichstagsrede. Dort hat er gezeigt, daß das deutsche Volk nur den Frieden will, der aber nicht in einer Aufrüstung besteht, sondern darin, daß die Siegerstaaten abzurufen.

Eine verantwortungsschwere Aufgabe liegt innenpolitisch vor uns, die Niederrückung der Arbeitslosigkeit. Wir müssen alle Kräfte sammeln. Erste Pflicht ist Arbeit und Brot zu schaffen. Bis jetzt sind zwei Millionen in den Arbeitslosigkeit eingegliedert worden. Sogar im Ausland muß man diese große Leistung anerkennen. Nun kommt erst der Generalangriff. Niemand darf den Winter über hungern. Dazu muß die innere Umgestaltung des Menschen treten. Wir wollen durch die Arbeitsdienstpflicht den Menschen umschulen. Er muß lernen, was wahre Freiheit ist, die nicht im alten System lag, aber die der Nationalsozialismus lehrt. Eine neue Wirtschaftsordnung ist im Entstehen, die nicht so sehr das Einzelwesen sieht, als vielmehr die Gesamtheit. Sonderinteressen haben im neuen Reich keinen Platz mehr. Die nationalsozialistischen Unterorganisationen sind keine Interessengruppen, sondern sie sind mit der Träger der Gesamtheit. Vertrauen wir ganz auf unseren obersten Führer, er ist auch der Beste. Folgen wir ihm, wenn wir auch im Augenblick den Sinn mancher Maßnahmen nicht verstehen. Wir müssen uns immer besser bewußt sein, daß es keinen Nationalsozialismus geben darf, sondern nur einen Nationalsozialismus.

Der Redner richtete noch einen letzten Appell an alle Nationalsozialisten zur gemeinsamen Arbeit für Volk und Vaterland. Mit großer Begeisterung dankten die Anwesenden für die interessanten und lehrreichen Ausführungen.

Hodenheimer Allerlei

Gemeinderatsbericht. Die vorliegenden Anträge auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung werden beschlossen. — Zum angebotenen Bürgerrecht werden angenommen: Simon Brandenburger, Tabeier und Philipp Schmitt, Landwirt. — Ein Antrag auf Erteilung der Jagdscheine wird abgelehnt; zwei weitere Gesuche werden genehmigt. — Ein Antrag der R. D. M. J. auf Entlassung von hiesigen Arbeitern und Einstellung von Flüchtlingen wird angenommen. — Einem Antrag auf Übernahme der Kosten für die Durchführung eines Feldversuchs wird stattgegeben. — Die Arbeiten für die Renovierung des Schulhauses an der Oststraße werden vergeben. — Genehmigt wird: a) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; b) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; c) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; d) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; e) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; f) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; g) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; h) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; i) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; j) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; k) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; l) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; m) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; n) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; o) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; p) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; q) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; r) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; s) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; t) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; u) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; v) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; w) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; x) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; y) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus; z) der Einbau von vier Schließern im Schulhaus.

am Sonntag auch durch Hodenheimer kommen. Für die Zeit der Durchfahrt werden die Straßen für den öffentlichen Verkehr gesperrt, da die Fahrer eine große Geschwindigkeit besitzen. Die Durchführung wird daher sehr schon bedacht, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten und vor allem die Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen.

NS-Frauenchaft. Für die bis jetzt eingegangenen Spenden an Kleider, Stoffe usw. zu Gunsten der Hertenfelder, sowie den Mitarbeiterinnen sei an dieser Stelle vielmals gedankt. Da die Armut sehr groß ist, sind weitere Spenden, die bei Frau Weidner abgegeben werden können, sowie Helferinnen zum Nähen noch herzlich willkommen.

Neben Mittwoch von 3-4 Uhr finden im Nebenraum des Gasthauses „Zum Adler“ Sprechstunden in Fragen innerhalb unserer Frauenchaft statt.

Die Zeitung der NS-Frauenchaft

Landwirtschaft. Nach langer Regenperiode schlen endlich die warme Sommerhitze, so daß die Landwirte die Gelegenheit wahrnehmen, um den Bodfruchtbaue durch Hacken zu pflegen, sowie das den bei gänzlicher Witterung hereinbringer. Im allgemeinen ist der Stand des Getreides und der übrigen Feldfrüchte gut, mit Ausnahme des Tabaks, der sehr unter der nachlässigen Witterung im Juni litt und momentan wieder zu leiden beginnt. Soll der Tabak gut werden, so darf die warme Sommerhitze nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dessenhalb erhält sich der Tabak, die Hauptbaupflanze unserer Gemarkung, damit der Pfleger ein fruchtbares Jahr zu verzeichnen ist.

Werbt

für das

Hakenkreuzbanner

Offersheim

Ein Besuch in Rissau. Am Sonntag unternahm eine Anzahl Offersheimer eine Fahrt nach Rissau, um einmal die in der R. D. M. J. zu besuchen. Es glückte ihnen sogar, ihn zu sehen. Wie sie in Erfahrung bringen konnten, soll gerade unser Adam Kemmle ein fleißiger Feldarbeiter sein.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 18. Juli

8.15 Uhr. 7.00 Uhr. 7.10 Uhr. 7.15 Uhr. 7.20 Uhr. 7.25 Uhr. 7.30 Uhr. 7.35 Uhr. 7.40 Uhr. 7.45 Uhr. 7.50 Uhr. 7.55 Uhr. 8.00 Uhr. 8.05 Uhr. 8.10 Uhr. 8.15 Uhr. 8.20 Uhr. 8.25 Uhr. 8.30 Uhr. 8.35 Uhr. 8.40 Uhr. 8.45 Uhr. 8.50 Uhr. 8.55 Uhr. 9.00 Uhr. 9.05 Uhr. 9.10 Uhr. 9.15 Uhr. 9.20 Uhr. 9.25 Uhr. 9.30 Uhr. 9.35 Uhr. 9.40 Uhr. 9.45 Uhr. 9.50 Uhr. 9.55 Uhr. 10.00 Uhr. 10.05 Uhr. 10.10 Uhr. 10.15 Uhr. 10.20 Uhr. 10.25 Uhr. 10.30 Uhr. 10.35 Uhr. 10.40 Uhr. 10.45 Uhr. 10.50 Uhr. 10.55 Uhr. 11.00 Uhr. 11.05 Uhr. 11.10 Uhr. 11.15 Uhr. 11.20 Uhr. 11.25 Uhr. 11.30 Uhr. 11.35 Uhr. 11.40 Uhr. 11.45 Uhr. 11.50 Uhr. 11.55 Uhr. 12.00 Uhr. 12.05 Uhr. 12.10 Uhr. 12.15 Uhr. 12.20 Uhr. 12.25 Uhr. 12.30 Uhr. 12.35 Uhr. 12.40 Uhr. 12.45 Uhr. 12.50 Uhr. 12.55 Uhr. 13.00 Uhr. 13.05 Uhr. 13.10 Uhr. 13.15 Uhr. 13.20 Uhr. 13.25 Uhr. 13.30 Uhr. 13.35 Uhr. 13.40 Uhr. 13.45 Uhr. 13.50 Uhr. 13.55 Uhr. 14.00 Uhr. 14.05 Uhr. 14.10 Uhr. 14.15 Uhr. 14.20 Uhr. 14.25 Uhr. 14.30 Uhr. 14.35 Uhr. 14.40 Uhr. 14.45 Uhr. 14.50 Uhr. 14.55 Uhr. 15.00 Uhr. 15.05 Uhr. 15.10 Uhr. 15.15 Uhr. 15.20 Uhr. 15.25 Uhr. 15.30 Uhr. 15.35 Uhr. 15.40 Uhr. 15.45 Uhr. 15.50 Uhr. 15.55 Uhr. 16.00 Uhr. 16.05 Uhr. 16.10 Uhr. 16.15 Uhr. 16.20 Uhr. 16.25 Uhr. 16.30 Uhr. 16.35 Uhr. 16.40 Uhr. 16.45 Uhr. 16.50 Uhr. 16.55 Uhr. 17.00 Uhr. 17.05 Uhr. 17.10 Uhr. 17.15 Uhr. 17.20 Uhr. 17.25 Uhr. 17.30 Uhr. 17.35 Uhr. 17.40 Uhr. 17.45 Uhr. 17.50 Uhr. 17.55 Uhr. 18.00 Uhr. 18.05 Uhr. 18.10 Uhr. 18.15 Uhr. 18.20 Uhr. 18.25 Uhr. 18.30 Uhr. 18.35 Uhr. 18.40 Uhr. 18.45 Uhr. 18.50 Uhr. 18.55 Uhr. 19.00 Uhr. 19.05 Uhr. 19.10 Uhr. 19.15 Uhr. 19.20 Uhr. 19.25 Uhr. 19.30 Uhr. 19.35 Uhr. 19.40 Uhr. 19.45 Uhr. 19.50 Uhr. 19.55 Uhr. 20.00 Uhr. 20.05 Uhr. 20.10 Uhr. 20.15 Uhr. 20.20 Uhr. 20.25 Uhr. 20.30 Uhr. 20.35 Uhr. 20.40 Uhr. 20.45 Uhr. 20.50 Uhr. 20.55 Uhr. 21.00 Uhr. 21.05 Uhr. 21.10 Uhr. 21.15 Uhr. 21.20 Uhr. 21.25 Uhr. 21.30 Uhr. 21.35 Uhr. 21.40 Uhr. 21.45 Uhr. 21.50 Uhr. 21.55 Uhr. 22.00 Uhr. 22.05 Uhr. 22.10 Uhr. 22.15 Uhr. 22.20 Uhr. 22.25 Uhr. 22.30 Uhr. 22.35 Uhr. 22.40 Uhr. 22.45 Uhr. 22.50 Uhr. 22.55 Uhr. 23.00 Uhr. 23.05 Uhr. 23.10 Uhr. 23.15 Uhr. 23.20 Uhr. 23.25 Uhr. 23.30 Uhr. 23.35 Uhr. 23.40 Uhr. 23.45 Uhr. 23.50 Uhr. 23.55 Uhr. 24.00 Uhr. 24.05 Uhr. 24.10 Uhr. 24.15 Uhr. 24.20 Uhr. 24.25 Uhr. 24.30 Uhr. 24.35 Uhr. 24.40 Uhr. 24.45 Uhr. 24.50 Uhr. 24.55 Uhr. 25.00 Uhr. 25.05 Uhr. 25.10 Uhr. 25.15 Uhr. 25.20 Uhr. 25.25 Uhr. 25.30 Uhr. 25.35 Uhr. 25.40 Uhr. 25.45 Uhr. 25.50 Uhr. 25.55 Uhr. 26.00 Uhr. 26.05 Uhr. 26.10 Uhr. 26.15 Uhr. 26.20 Uhr. 26.25 Uhr. 26.30 Uhr. 26.35 Uhr. 26.40 Uhr. 26.45 Uhr. 26.50 Uhr. 26.55 Uhr. 27.00 Uhr. 27.05 Uhr. 27.10 Uhr. 27.15 Uhr. 27.20 Uhr. 27.25 Uhr. 27.30 Uhr. 27.35 Uhr. 27.40 Uhr. 27.45 Uhr. 27.50 Uhr. 27.55 Uhr. 28.00 Uhr. 28.05 Uhr. 28.10 Uhr. 28.15 Uhr. 28.20 Uhr. 28.25 Uhr. 28.30 Uhr. 28.35 Uhr. 28.40 Uhr. 28.45 Uhr. 28.50 Uhr. 28.55 Uhr. 29.00 Uhr. 29.05 Uhr. 29.10 Uhr. 29.15 Uhr. 29.20 Uhr. 29.25 Uhr. 29.30 Uhr. 29.35 Uhr. 29.40 Uhr. 29.45 Uhr. 29.50 Uhr. 29.55 Uhr. 30.00 Uhr. 30.05 Uhr. 30.10 Uhr. 30.15 Uhr. 30.20 Uhr. 30.25 Uhr. 30.30 Uhr. 30.35 Uhr. 30.40 Uhr. 30.45 Uhr. 30.50 Uhr. 30.55 Uhr. 31.00 Uhr. 31.05 Uhr. 31.10 Uhr. 31.15 Uhr. 31.20 Uhr. 31.25 Uhr. 31.30 Uhr. 31.35 Uhr. 31.40 Uhr. 31.45 Uhr. 31.50 Uhr. 31.55 Uhr. 32.00 Uhr. 32.05 Uhr. 32.10 Uhr. 32.15 Uhr. 32.20 Uhr. 32.25 Uhr. 32.30 Uhr. 32.35 Uhr. 32.40 Uhr. 32.45 Uhr. 32.50 Uhr. 32.55 Uhr. 33.00 Uhr. 33.05 Uhr. 33.10 Uhr. 33.15 Uhr. 33.20 Uhr. 33.25 Uhr. 33.30 Uhr. 33.35 Uhr. 33.40 Uhr. 33.45 Uhr. 33.50 Uhr. 33.55 Uhr. 34.00 Uhr. 34.05 Uhr. 34.10 Uhr. 34.15 Uhr. 34.20 Uhr. 34.25 Uhr. 34.30 Uhr. 34.35 Uhr. 34.40 Uhr. 34.45 Uhr. 34.50 Uhr. 34.55 Uhr. 35.00 Uhr. 35.05 Uhr. 35.10 Uhr. 35.15 Uhr. 35.20 Uhr. 35.25 Uhr. 35.30 Uhr. 35.35 Uhr. 35.40 Uhr. 35.45 Uhr. 35.50 Uhr. 35.55 Uhr. 36.00 Uhr. 36.05 Uhr. 36.10 Uhr. 36.15 Uhr. 36.20 Uhr. 36.25 Uhr. 36.30 Uhr. 36.35 Uhr. 36.40 Uhr. 36.45 Uhr. 36.50 Uhr. 36.55 Uhr. 37.00 Uhr. 37.05 Uhr. 37.10 Uhr. 37.15 Uhr. 37.20 Uhr. 37.25 Uhr. 37.30 Uhr. 37.35 Uhr. 37.40 Uhr. 37.45 Uhr. 37.50 Uhr. 37.55 Uhr. 38.00 Uhr. 38.05 Uhr. 38.10 Uhr. 38.15 Uhr. 38.20 Uhr. 38.25 Uhr. 38.30 Uhr. 38.35 Uhr. 38.40 Uhr. 38.45 Uhr. 38.50 Uhr. 38.55 Uhr. 39.00 Uhr. 39.05 Uhr. 39.10 Uhr. 39.15 Uhr. 39.20 Uhr. 39.25 Uhr. 39.30 Uhr. 39.35 Uhr. 39.40 Uhr. 39.45 Uhr. 39.50 Uhr. 39.55 Uhr. 40.00 Uhr. 40.05 Uhr. 40.10 Uhr. 40.15 Uhr. 40.20 Uhr. 40.25 Uhr. 40.30 Uhr. 40.35 Uhr. 40.40 Uhr. 40.45 Uhr. 40.50 Uhr. 40.55 Uhr. 41.00 Uhr. 41.05 Uhr. 41.10 Uhr. 41.15 Uhr. 41.20 Uhr. 41.25 Uhr. 41.30 Uhr. 41.35 Uhr. 41.40 Uhr. 41.45 Uhr. 41.50 Uhr. 41.55 Uhr. 42.00 Uhr. 42.05 Uhr. 42.10 Uhr. 42.15 Uhr. 42.20 Uhr. 42.25 Uhr. 42.30 Uhr. 42.35 Uhr. 42.40 Uhr. 42.45 Uhr. 42.50 Uhr. 42.55 Uhr. 43.00 Uhr. 43.05 Uhr. 43.10 Uhr. 43.15 Uhr. 43.20 Uhr. 43.25 Uhr. 43.30 Uhr. 43.35 Uhr. 43.40 Uhr. 43.45 Uhr. 43.50 Uhr. 43.55 Uhr. 44.00 Uhr. 44.05 Uhr. 44.10 Uhr. 44.15 Uhr. 44.20 Uhr. 44.25 Uhr. 44.30 Uhr. 44.35 Uhr. 44.40 Uhr. 44.45 Uhr. 44.50 Uhr. 44.55 Uhr. 45.00 Uhr. 45.05 Uhr. 45.10 Uhr. 45.15 Uhr. 45.20 Uhr. 45.25 Uhr. 45.30 Uhr. 45.35 Uhr. 45.40 Uhr. 45.45 Uhr. 45.50 Uhr. 45.55 Uhr. 46.00 Uhr. 46.05 Uhr. 46.10 Uhr. 46.15 Uhr. 46.20 Uhr. 46.25 Uhr. 46.30 Uhr. 46.35 Uhr. 46.40 Uhr. 46.45 Uhr. 46.50 Uhr. 46.55 Uhr. 47.00 Uhr. 47.05 Uhr. 47.10 Uhr. 47.15 Uhr. 47.20 Uhr. 47.25 Uhr. 47.30 Uhr. 47.35 Uhr. 47.40 Uhr. 47.45 Uhr. 47.50 Uhr. 47.55 Uhr. 48.00 Uhr. 48.05 Uhr. 48.10 Uhr. 48.15 Uhr. 48.20 Uhr. 48.25 Uhr. 48.30 Uhr. 48.35 Uhr. 48.40 Uhr. 48.45 Uhr. 48.50 Uhr. 48.55 Uhr. 49.00 Uhr. 49.05 Uhr. 49.10 Uhr. 49.15 Uhr. 49.20 Uhr. 49.25 Uhr. 49.30 Uhr. 49.35 Uhr. 49.40 Uhr. 49.45 Uhr. 49.50 Uhr. 49.55 Uhr. 50.00 Uhr. 50.05 Uhr. 50.10 Uhr. 50.15 Uhr. 50.20 Uhr. 50.25 Uhr. 50.30 Uhr. 50.35 Uhr. 50.40 Uhr. 50.45 Uhr. 50.50 Uhr. 50.55 Uhr. 51.00 Uhr. 51.05 Uhr. 51.10 Uhr. 51.15 Uhr. 51.20 Uhr. 51.25 Uhr. 51.30 Uhr. 51.35 Uhr. 51.40 Uhr. 51.45 Uhr. 51.50 Uhr. 51.55 Uhr. 52.00 Uhr. 52.05 Uhr. 52.10 Uhr. 52.15 Uhr. 52.20 Uhr. 52.25 Uhr. 52.30 Uhr. 52.35 Uhr. 52.40 Uhr. 52.45 Uhr. 52.50 Uhr. 52.55 Uhr. 53.00 Uhr. 53.05 Uhr. 53.10 Uhr. 53.15 Uhr. 53.20 Uhr. 53.25 Uhr. 53.30 Uhr. 53.35 Uhr. 53.40 Uhr. 53.45 Uhr. 53.50 Uhr. 53.55 Uhr. 54.00 Uhr. 54.05 Uhr. 54.10 Uhr. 54.15 Uhr. 54.20 Uhr. 54.25 Uhr. 54.30 Uhr. 54.35 Uhr. 54.40 Uhr. 54.45 Uhr. 54.50 Uhr. 54.55 Uhr. 55.00 Uhr. 55.05 Uhr. 55.10 Uhr. 55.15 Uhr. 55.20 Uhr. 55.25 Uhr. 55.30 Uhr. 55.35 Uhr. 55.40 Uhr. 55.45 Uhr. 55.50 Uhr. 55.55 Uhr. 56.00 Uhr. 56.05 Uhr. 56.10 Uhr. 56.15 Uhr. 56.20 Uhr. 56.25 Uhr. 56.30 Uhr. 56.35 Uhr. 56.40 Uhr. 56.45 Uhr. 56.50 Uhr. 56.55 Uhr. 57.00 Uhr. 57.05 Uhr. 57.10 Uhr. 57.15 Uhr. 57.20 Uhr. 57.25 Uhr. 57.30 Uhr. 57.35 Uhr. 57.40 Uhr. 57.45 Uhr. 57.50 Uhr. 57.55 Uhr. 58.00 Uhr. 58.05 Uhr. 58.10 Uhr. 58.15 Uhr. 58.20 Uhr. 58.25 Uhr. 58.30 Uhr. 58.35 Uhr. 58.40 Uhr. 58.45 Uhr. 58.50 Uhr. 58.55 Uhr. 59.00 Uhr. 59.05 Uhr. 59.10 Uhr. 59.15 Uhr. 59.20 Uhr. 59.25 Uhr. 59.30 Uhr. 59.35 Uhr. 59.40 Uhr. 59.45 Uhr. 59.50 Uhr. 59.55 Uhr. 60.00 Uhr. 60.05 Uhr. 60.10 Uhr. 60.15 Uhr. 60.20 Uhr. 60.25 Uhr. 60.30 Uhr. 60.35 Uhr. 60.40 Uhr. 60.45 Uhr. 60.50 Uhr. 60.55 Uhr. 61.00 Uhr. 61.05 Uhr. 61.10 Uhr. 61.15 Uhr. 61.20 Uhr. 61.25 Uhr. 61.30 Uhr. 61.35 Uhr. 61.40 Uhr. 61.45 Uhr. 61.50 Uhr. 61.55 Uhr. 62.00 Uhr. 62.05 Uhr. 62.10 Uhr. 62.15 Uhr. 62.20 Uhr. 62.25 Uhr. 62.30 Uhr. 62.35 Uhr. 62.40 Uhr. 62.45 Uhr. 62.50 Uhr. 62.55 Uhr. 63.00 Uhr. 63.05 Uhr. 63.10 Uhr. 63.15 Uhr. 63.20 Uhr. 63.25 Uhr. 63.30 Uhr. 63.35 Uhr. 63.40 Uhr. 63.45 Uhr. 63.50 Uhr. 63.55 Uhr. 64.00 Uhr. 64.05 Uhr. 64.10 Uhr. 64.15 Uhr. 64.20 Uhr. 64.25 Uhr. 64.30 Uhr. 64.35 Uhr. 64.40 Uhr. 64.45 Uhr. 64.50 Uhr. 64.55 Uhr. 65.00 Uhr. 65.05 Uhr. 65.10 Uhr. 65.15 Uhr. 65.20 Uhr. 65.25 Uhr. 65.30 Uhr. 65.35 Uhr. 65.40 Uhr. 65.45 Uhr. 65.50 Uhr. 65.55 Uhr. 66.00 Uhr. 66.05 Uhr. 66.10 Uhr. 66.15 Uhr. 66.20 Uhr. 66.25 Uhr. 66.30 Uhr. 66.35 Uhr. 66.40 Uhr. 66.45 Uhr. 66.50 Uhr. 66.55 Uhr. 67.00 Uhr. 67.05 Uhr. 67.10 Uhr. 67.15 Uhr. 67.20 Uhr. 67.25 Uhr. 67.30 Uhr. 67.35 Uhr. 67.40 Uhr. 67.45 Uhr. 67.50 Uhr. 67.55 Uhr. 68.00 Uhr. 68.05 Uhr. 68.10 Uhr. 68.15 Uhr. 68.20 Uhr. 68.25 Uhr. 68.30 Uhr. 68.35 Uhr. 68.40 Uhr. 68.45 Uhr. 68.50 Uhr. 68.55 Uhr. 69.00 Uhr. 69.05 Uhr. 69.10 Uhr. 69.15 Uhr. 69.20 Uhr. 69.25 Uhr. 69.30 Uhr. 69.35 Uhr. 69.40 Uhr. 69.45 Uhr. 69.50 Uhr. 69.55 Uhr. 70.00 Uhr. 70.05 Uhr. 70.10 Uhr. 70.15 Uhr. 70.20 Uhr. 70.25 Uhr. 70.30 Uhr. 70.35 Uhr. 70.40 Uhr. 70.45 Uhr. 70.50 Uhr. 70.55 Uhr. 71.00 Uhr. 71.05 Uhr. 71.10 Uhr. 71.15 Uhr. 71.20 Uhr. 71.25 Uhr. 71.30 Uhr. 71.35 Uhr. 71.40 Uhr. 71.45 Uhr. 71.50 Uhr. 71.55 Uhr. 72.00 Uhr. 72.05 Uhr. 72.10 Uhr. 72.15 Uhr. 72.20 Uhr. 72.25 Uhr. 72.30 Uhr. 72.35 Uhr. 72.40 Uhr. 72.45 Uhr. 72.50 Uhr. 72.55 Uhr. 73.00 Uhr. 73.05 Uhr. 73.10 Uhr. 73.15 Uhr. 73.20 Uhr. 73.25 Uhr. 73.30 Uhr. 73.35 Uhr. 73.40 Uhr. 73.45 Uhr. 73.50 Uhr. 73.55 Uhr. 74.00 Uhr. 74.05 Uhr. 74.10 Uhr. 74.15 Uhr. 74.20 Uhr. 74.25 Uhr. 74.30 Uhr. 74.35 Uhr. 74.40 Uhr. 74.45 Uhr. 74.50 Uhr. 74.55 Uhr. 75.00 Uhr. 75.05 Uhr. 75.10 Uhr. 75.15 Uhr. 75.20 Uhr. 75.25 Uhr. 75.30 Uhr. 75.35 Uhr. 75.40 Uhr. 75.45 Uhr. 75.50 Uhr. 75.55 Uhr. 76.00 Uhr. 76.05 Uhr. 76.10 Uhr. 76.15 Uhr. 76.20 Uhr. 76.25 Uhr. 76.30 Uhr. 76.35 Uhr. 76.40 Uhr. 76.45 Uhr. 76.50 Uhr. 76.55 Uhr. 77.00 Uhr. 77.05 Uhr. 77.10 Uhr. 77.15 Uhr. 77.20 Uhr. 77.25 Uhr. 77.30 Uhr. 77.35 Uhr. 77.40 Uhr. 77.45 Uhr. 77.50 Uhr. 77.55 Uhr. 78.00 Uhr. 78.05 Uhr. 78.10 Uhr. 78.15 Uhr. 78.20 Uhr. 78.25 Uhr. 78.30 Uhr. 78.35 Uhr. 78.40 Uhr. 78.45 Uhr. 78.50 Uhr. 78.55 Uhr. 79.00 Uhr. 79.05 Uhr. 79.10 Uhr. 79.15 Uhr. 79.20 Uhr. 79.25 Uhr. 79.30 Uhr. 79.35 Uhr. 79.40 Uhr. 79.45 Uhr. 79.50 Uhr. 79.55 Uhr. 80.00 Uhr. 80.05 Uhr. 80.10 Uhr. 80.15 Uhr. 80.20 Uhr. 80.25 Uhr. 80.30 Uhr. 80.35 Uhr. 80.40 Uhr. 80.45 Uhr. 80.50 Uhr. 80.55 Uhr. 81.00 Uhr. 81.05 Uhr. 81.10 Uhr. 81.15 Uhr. 81.20 Uhr. 81.25 Uhr. 81.30 Uhr. 81.35 Uhr. 81.40 Uhr. 81.45 Uhr. 81.50 Uhr. 81.55 Uhr. 82.00 Uhr. 82.05 Uhr. 82.10 Uhr. 82.15 Uhr. 82.20 Uhr. 82.25 Uhr. 82.30 Uhr. 82.35 Uhr. 82.40 Uhr. 82.45 Uhr. 82.50 Uhr. 82.55 Uhr. 83.00 Uhr. 83.05 Uhr. 83.10 Uhr. 83.15 Uhr. 83.20 Uhr. 83.25 Uhr. 83.30 Uhr. 83.35 Uhr. 83.40 Uhr. 83.45 Uhr. 83.50 Uhr. 83.55 Uhr. 84.00 Uhr. 84.05 Uhr. 84.10 Uhr. 84.15 Uhr. 84.20 Uhr. 84.25 Uhr. 84.30 Uhr. 84.35 Uhr. 84.40 Uhr. 84.45 Uhr. 84.50 Uhr. 84.55 Uhr. 85.00 Uhr. 85.05 Uhr. 85.10 Uhr. 85.15 Uhr. 85.20 Uhr. 85.25 Uhr. 85.30 Uhr. 85.35 Uhr. 85.40 Uhr. 85.45 Uhr. 85.50 Uhr. 85.55 Uhr. 86.00 Uhr. 86.05 Uhr. 86.10 Uhr. 86.15 Uhr. 86.20 Uhr. 86.25 Uhr. 86.30 Uhr. 86.35 Uhr. 86.40 Uhr. 86.45 Uhr. 86.50 Uhr. 86.55 Uhr. 87.00 Uhr. 87.05 Uhr. 87.10 Uhr. 87.15 Uhr. 87.20 Uhr. 87.25 Uhr. 87.30 Uhr. 87.35 Uhr. 87.40 Uhr. 87.45 Uhr. 87.50 Uhr. 87.55 Uhr. 88.00 Uhr. 88.05 Uhr. 88.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1775 R. B. Koderer v. Hattorf, Geschichts-Schreiber in Freiburg i. Br. geb. (gest. 1849).
- 1811 Der engl. Schriftsteller William Thackeray in Rastatt geboren (gest. 1863).
- 1831 Martin Schlegel, Volapük in Oberlauda geboren (gest. 1911).
- 1864 Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geboren.
- 1865 Der Geograph Robert Gradmann in Lauffen am Neckar geboren.
- 1870 Verhängung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom.
- 1884 Der Geolog und Reisende Ferdinand von Richthofen in Oberdöbling gestorben (geboren 1829).

Sonnenaufgang 4.46 Uhr, Sonnenuntergang 20.33 Uhr; Mondaufgang 0 Uhr, Monduntergang 17.42 Uhr, Tageslänge 15 Stunden 47 Minuten.

Was alles passiert

Krautrad gegen Fahrrad. In der Redauer Straße stieß am Samstag ein Krautrad und ein Fahrrad zusammen. Der Krautradfahrer und sein Beifahrer zogen sich dabei erhebliche Verletzungen zu und wurden in das Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Obst auf die Kinder! In den H-Quadranten geriet ein 3 Jahre altes Kind unter einen anfahrenen Sattelkieser. Trotzdem der Fahrer sein Fahrzeug sofort zum Halten brachte, wurde das Kind verletzt. Es wurde in das Krankenhaus gebracht.

Ein Kind im Krautrad. Ein 6 Jahre altes Kind in ein Krautrad, welches auf der Vogelstraße fuhr. Das Kind zog sich dabei Verletzungen zu. Der Fahrer des Krautrades wurde leicht verletzt.

In der Gassestraße. Ein 4 Jahre altes Kind rutschte von dem dort befindlichen Radweg auf die Fahrbahn. Ein gerade die Gasse passender Personentraktor fuhr das Kind an und verletzte es lebensgefährlich.

Lebensgefährlich verlegt. Auf der Straßenkreuzung Viehhofstraße-Schwabingerstraße stieß ein einbahniger Wagen mit einem Motorrad zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde zu Boden geschleudert und am Kopf und Rücken lebensgefährlich verletzt. Er wurde mittels Sanitätswagens in das Krankenhaus verbracht.

Auto umgeworfen. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personentraktoren auf der Kreuzung Otto- und Spinnstraße wurde einer dieser Kraftwagen umgeworfen und ein Insasse leicht verletzt.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen, welche sich am Samstag ereigneten, erlitten lediglich Sachschaden.

Unfälle. Am Samstag rutschte in der Mittelstraße ein 31 Jahre alter Elektromonteur auf dem Gehweg aus und zog sich innere Verletzungen zu. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Eine 47 Jahre alte Frau stürzte in ihrer Wohnung in der Wehlstraße von einem Stuhl und erlitt einen Schädelbruch.

In den Schienen hängen geblieben. In Seelheim kam ein Radfahrer dadurch zu Fall, daß er mit seinem Rade in den Schienen der OEG hängen blieb. Nach vorübergehender Bewußtlosigkeit konnte er seinen Weg allein fortsetzen.

Von der Treppe gestürzt. Ein 71 Jahre alter Rentner fiel am Samstag in den K-Quadranten von einer Treppe herunter und wurde am linken Knie verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Selbsttötungsversuche. In den K-Quadranten nahm eine 25 Jahre alte Kontoristin aus bis jetzt noch unbekannten Gründen Selbsttötungsversuch in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein tödlicher Selbsttötungsversuch wurde in Redau von einem 52 Jahre alten Kaufmann unternommen. Auch er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Wegen mangelhafter Aufsicht bzw. groben Unfalls gelangten in den beiden letzten Tagen 28 Personen zur Anklage.

Schussfall. In den letzten Tagen wurden 11 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Aus der Stadtratsitzung

vom 15. Juli 1933

Neue Stadträte und Stadtverordnete
Auf Grund des § 1 des 4. Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern und Gemeinden im Land Baden vom 8. Juni 1933 hat der Herr Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern am 15. Juli 1933 anstelle der aus den städtischen Kollegien ausgeschiedenen Ratsmitglieder der SPD die nachstehenden Mitglieder der NSDAP mit Amtsdauer bis 4. März 1937 berufen:

In den Stadtrat:
Gögel, Josef, Vertreter, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 6.
Grenlich, Dr. Erich, Ingenieur, Mannheim-Redau, Wingerstraße 61.
Mutter, Albert, Postinspektor, Mannheim, Stahlfeldstraße 9.
Schick, Karl, Beamter, Mannheim, R 6, 10.

In den Bürgerausschuß:
Diener, Max, Werkmeister, Mannheim, N 3, 17.
Güringer, Max, Beamter, Mannheim, Waldparkweg 7.
Gelder, Sebastian, Arbeiter, Mannheim, Friesenheimer Straße 21a.
Göb, Adolf, Maschinenkloster, Mannheim-Kaiserhof, Redaustraße 103.
Hörsel, Johann, Kaufmann, Mannheim, O 4, 7.

Huck, August, Sattler, Mannheim, U 1, 23.
Kiesbittel, Walter, Kaufmann, Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 23-25.
Kettnermann, Hermann, Angestellter, Mannheim-Kaiserhof, Weinheimer Weg.
Kemmeler, Fritz, Dipl.-Ing., Mannheim-Redau, Juppensstraße 7.
Schmidt, Alois, Milchbäuer, Mannheim, Untere Wäldchenstraße 98.
Sieberling, Karl, Ingenieur, Mannheim, C 4, 7.
Sinn, Richard, kaufmännischer Angestellter, Mannheim-Heidelberg, Schwabenstraße 33.
Staudinger, Ernst, Wagner, Mannheim, Vorhofsstraße 27.

Venus, Donat, Dipl.-Ing., Mannheim-Heidelberg, Eberbacher Straße 34.
Bester, Georg, Kaufmann, Mannheim-Friedrichsfeld, Schleifstraße 5.

In der letzten Stadtratsitzung waren die vier neuen Stadtratsmitglieder erschienen. Sie wurden vom Oberbürgermeister begrüßt und auf ihr Amt verpflichtet.

Für den bisherigen Stadtverordneten und jetzigen Stadtrat tritt Kaufmann Karl Bauer, Mannheim-Siedelheim, Schwabenstraße 8, in den Bürgerausschuß ein.

Der Stadtverordnete Dr. Moekel hat unter Berufung auf sein Alter sein Amt niedergelegt; der Stadtrat erkennt die Amtsniederlegung gemäß § 16 Abs. 2 der Gemeindeordnung als begründet an.

Die Gemeindefassung über die Zahl der Bürgermeister und besetzten Stadträte wird dahin geändert, daß die Zahl der stellvertretenden Bürgermeister auf einen und die der besetzten Stadträte auf einen festgesetzt wird. Die Stadtverwaltung bezieht demnach künftig aus dem Oberbürgermeister, einem Bürgermeister und einem besetzten Stadtrat. Die Zustimmung des Bürgerausschusses wird am 18. Juli 1933 eingeholt werden.

Auf Grund der im Reichsgesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts gegebenen Ermächtigung werden eine Reihe von Mitgliedern der Stadträte von weltlichen Ortsstiftungen, deren Amtszeit noch nicht abgelaufen war, abberufen, und durch neue Mitglieder ersetzt.

Für diejenigen Mitglieder des Stiftungsrates des Evangelischen Altersheims, deren Wahlzeit abgelaufen ist, und für einen neu zu bildenden Stiftungsrat der Freikirche von Hoevelshausen werden Wahlvorschlagslisten für die durch den Bürgerausschuß am 18. dieses Monats vorzunehmende Wahl aufgestellt.

Einführung eines neuen Pfarrers an der Christuskirche

Das herrliche Gekühl der Christuskirche rief am Sonntagmorgen die Gläubigen zu einer besonderen Gottesdienstfeier: zum Amtsantritt des Herrn Pfarrers Dr. Weber, der zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Dr. Hoff von der obersten Kirchenbehörde ernannt worden ist. Das schön ausgestattete Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Orgel, virtuos geleitet von Herrn Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, der Chor und nicht zuletzt der Gesang der Gemeinde selbst gaben der heiligen Stimmung Ausdruck, die alle erfüllt hat. Etwas besonderes Ernstes und Erhebendes ist die Einführung und Verpflichtung eines neuen Pfarrers, besonders in unserer Zeit, da auf die Schultern des Geistlichen nicht nur eine große Last an Arbeit gelegt wird, sondern auch ein Verantwortung. Musikalisch machtvoll — zugleich wie eine liturgische Aufnahme dieses Gedankens — erklang der Choral „Wach auf du Geist der ersten Zeugen“. Herr Kirchenrat Alexander versah zu Beginn den Altardienst und richtete an die Gemeinde eine bedeutsame Ansprache. Der Weihe der Stunde wie der Forderung der Zeit an unsre Kirche entsprachen seine Worte:

„Mit anbetendem Dank stehen wir vor Gott, dem Herrn der Geschichte, der uns gewaltige Umwälzungen erleben läßt, als Voraussetzungen für ein Neues Leben und neues Volk. Dem Ausdruck der Nation muß jetzt folgen die religiöse Erneuerung. Und sie folgt. Unsre Zeit verlangt kirchliche Arbeit. Die Herzen sind offen. Durch das Vorbild des Führers des deutschen Volkes ist die Religion in ihrer ganzen Bedeutung wieder zu vollen Ehren gekommen und durch die Einwirkung unsrer Staatsmänner damit auch die Erkenntnis allgemeiner geworden, daß die Geistesmacht

des Evangeliums die beste Stütze der Volksgemeinschaft ist.“

Mit diesen Worten war der Hinweis auf den besonderen Sinn dieses Gottesdienstes gegeben. Und so schloß sich auch unmittelbar daran an die feierliche Verpflichtung und Einsegnung des neuen Seelsorgers.

Seiner Amtseinführung legte Herr Pfarrer Dr. Weber, der von seiner früheren Mannheim-Bilgertzeit her als erster Deuter der Schrift und wohlbedachter Verkünder bekannt ist, zugrunde 1. Kor. 12: „Ich hielt mich nicht dazu, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesus Christus, den Kreuzigen.“ In Paulus den tiefsten Denker über die göttliche Erscheinung Jesu Christi erblickend und bei ihm sein Wissen als Prediger suchend, gab er mit seinen Ausführungen die Antwort, die er hier fand, auf die drei brennenden Fragen: um welches Wissen allein es sich hier handelt, was wir von Christus wissen und was uns sein Kreuz bedeutet.

„Weltfremd ist der, der sich nicht hinter die nationale Bewegung stellt oder der sich keine Gedanken macht über die Kreuzigung der Kirche — noch fremder in der Welt, in der er doch dabeist, wer seine Verantwortung verliert, der Pfarrer, der nicht vor allem danach fragt, um welches Wissen es sich in der Kirche handelt. Für ihn als Amtswalter Gottes für seine ganze Tätigkeit und harmonische Zusammenarbeit mit den kirchlichen Körperschaften kommt in Frage allein das Wissen um Jesus Christus. Dieser ist Sinn und Ziel alles Christentums. Sein Kreuz ist das Zeichen dafür, daß er etwas getan, was keiner sonst konnte. Da diese Erlösungstat für alle gilt, so verbindet sie alle. Das Wissen darum ist also gemeindefördernd. In solcher Gemeinde läßt sich leben, wirken, lei-

den, sterben. Ihr zugehören heißt, für die Menschenwelt auf fremder Erde ewige Heimat haben.“

Nach dem daraufhin mächtig durch die Kirchenhallen dahindringenden Gesang der Gemeinde sprach der neue Pfarrer Gebet und Segen.

Wägen die Wünsche und Hoffnungen, die diese Kirchenfeier in sich schloß, zur Freude und zum Segen Aller sich erfüllen. E. P.

Schwarzwaldwanderung

der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Badischen Schwarzwaldvereins

Die Ortsgruppe Schwarzwaldverein und eine Reihe von Mitgliedern der Karlsruher Ortsgruppe unternahm am Sonntag, den 9. Juli dieses Jahres eine Wanderung nach dem am weitesten nördlichen Ende des Schwarzwaldes, nämlich nach Bittersbach, wo selbst im „Ramm“ kurze Einteile gehalten wurden. Der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Rektor Fischer, hielt in einer vorlesenden Ansprache die Schönheiten unserer Heimatberge und den hohen Wert des Wanderns.

Die Wanderung ging dann weiter durch das herrliche Mosabtal über den hübschen auf seiner Aussichtstour, dann zum höchsten Punkt des Mosabtales, nämlich zum Hohenstein, wo die Teilnehmer der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Rektor Fischer, hielt in einer vorlesenden Ansprache die Schönheiten unserer Heimatberge und den hohen Wert des Wanderns.

Herr Professor Wiens, Ludwigshafen, sprach dem Führer, Herrn Oberrechnungsrat Kuttin, für die wohlwollende Vorbereitung der Veranstaltung sowie für die vortreffliche Führung herzlichsten Dank aus. Herr Wiens erwähnte auch die Begrüßungsworte des Herrn Rektors Fischer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die heute die Teilnehmer zu ihrer Heimat zusammengeführt haben, aufrechterhalten bleiben, damit man sich noch oft in den einsamen Schwarzwaldbergen zusammenfindet. Ein dreifaches kräftiges „Waldheil“, das dieser Freundschaft und dem Führer der Wanderung gewidmet war, beschloß seine Ausführungen. Die Augustwanderung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen führt in die Pfalz nach dem Donnersberg-Gebiet.

Tageskalender

Dienstag, den 18. Juli 1933:
Nationaltheater: „Der Vogelkundler“, Operette von R. Selzer. Erste A. Anfang 19.30 Uhr.
Kaiserhof: 16 Uhr Vorstellung.
Kaiserhof-Garten: „Der alte“, Deutsche Lustspielgesellschaft. Täglich geöffnet von 10-19 Uhr.
Kleinkunstbühne „Licht“: 20.15 Uhr Senfationsgottesdienst. 21.15 Uhr, 22.15 Uhr, 23.15 Uhr.
Klein-Kunstbühne: 20.15 Uhr Senfationsgottesdienst. 21.15 Uhr, 22.15 Uhr, 23.15 Uhr.
Klein-Kunstbühne: 20.15 Uhr Senfationsgottesdienst. 21.15 Uhr, 22.15 Uhr, 23.15 Uhr.
Klein-Kunstbühne: 20.15 Uhr Senfationsgottesdienst. 21.15 Uhr, 22.15 Uhr, 23.15 Uhr.

Ständige Darbietungen:
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Stadt. Volkstheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:
Abend: „Salon Rosa Green“.
Morgen: „Dienstag in Heidelberg“.
Nachmittag: „Sonnen auf Monte Carlo“.
Abend: „Glückseligkeit von Österreich“.
Sonntag: „Ein Liebespaar in der Welt“.
Sonntag: „Ein Liebespaar in der Welt“.

Kauft nicht bei Juden!

MIT BILDERN, FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN

erobert eine Stadt nach der andern. — Ein Raucher empfiehlt sie dem andern. — ALVA ist die Zigarette, die Sie unbedingt versuchen sollten. Tun Sie es noch heute!

Der deutsche Emigrant!

Trotzdem er recht viel Gift verspeit
in roßiger Marxisten-Zeit,
kam doch viel schneller als gedacht
das neue Deutschland stolz zur Macht!

Mit fluchbeladenem Gewissen —
hat er dann schnell verschwinden müssen!
Jetzt lebt er klein und unerkannt
in Frankreich — als ein Emigrant!

Nach alter, hergebrachter Weise
versucht er nach erfolgter Reise —
mit frechen Lügen — wüsten Hehen —
sein Vaterland herabzusetzen!!

Er tobt und wütet, schimpft und schnaubt,
und vieles hat man ihm geglaubt, —
doch mehr noch hat man ihn verachtet —
als feigen Deserteure betrachtet!!

Der Doll-Franzose liebt sein Land
mit tiefer Treue — wie bekannt! —
und er wird ganz bestimmt sich schämen,
solch feige Brüder aufzunehmen!

Und ganz allmählich merkt man schon —
Man wehrt sich in der „Grand-Nation“!
Die ersten Stimmen werden rege —
Man will dem „Schmutz“ jeht aus dem Wege!

Denn jeht hat Frankreich auch erkannt:
Im neuen, jungen deutschen Land
herrscht Ordnung, Disziplin und Schneid —
und keine Ungerechtigkeit!!

Die Brüder aber, die entflochten,
und einst das Vaterland verflochten,
sie mögen „drüben“ untergehn —
Kein Deutscher will sie wiedersehn!!

Ein Land voll Kraft, voll Stolz und Ehre,
braucht keine feigen Deserteure!

Erwin Messel.

Gleichschaltungskonferenz im Landesverband der Lehrer

an badischen Fachschulen, Bezirk Pfalz und
Unterbaden

Am 8. Juli d. J. fand in Heidelberg im
großen Saale der „Harmonie“ eine Konferenz
der hauptamtlich an öffentlichen Fachschulen des
Bezirks tätigen Lehrer und Lehrerinnen statt.
Die Lehrerschaft der genannten Schulen, in-
sonderheit die der beiden Fachgruppen: Ge-
werbe- und Handelsschulen, war vollständig er-
schienen. Einziges Fehlen der Tagesordnung
war die Durchführung der Organisation des
Bezirks, der als solcher ein Gremium im Gesamt-
bau des Landesverbandes der Lehrer an badi-
schen Fachschulen besteht.

Nach einleitenden Worten des stellvertre-
tenden Vorsitzenden, Herrn Studententat Alex-
ander, Heidelberg, trat der Vorsitzende, Herr Stu-
dententat Dr. Zed, Heidelberg, vor die Ver-
sammlung, um in einer großangelegten Rede
die Bedeutung des Tages zu würdigen.

Er führte u. a. aus: Wenn es Pflicht und
Aufgabe jedes Volksgenossen ist, dem neuen
Staatsgedanken Leben und Gehalt zu ver-
leihen, so ist der deutsche Erzieher in erster
Linie berufen, seine Arbeit auszurichten auf
den Einbau der deutschen Jugend in den nation-
alsozialistischen Staat und sie zu Oberberei-
tung im Dienste der Volksgemeinschaft zu er-
ziehen. Wie die deutsche Schule an und für
sich, so ist auch die Fachschule in erster Linie
Erziehungsschule bzw. Charaktererschulung, und erst
im weiteren Sinne reine Fachschule. Die
Ausbildung und Stärkung des Charakters ent-
scheidet allein über den Erfolg der Erziehung,
deren formende Kraft so die Grundlage bildet
für ein gesundes Volkstum, wie sie auch die
Voraussetzung schafft für den Bestand des neuen
Reiches.

Datte der Verbandsführer in seinen philo-
sophisch gehaltenen Ausführungen das neue
Weltbild in seinen einzelnen Zügen entwickelt,
so stellte der Vertreter der Regierung und Re-
ferent für das Fachschulwesen im Ministerium
des Kultus und Unterricht, Herr Oberregie-
rungsrat Hedeler, die Lehrerpersönlichkeit in
den Mittelpunkt seiner Ansprache. Nicht der
reine Wissenschaftler, nicht der gestrenge Schul-
meister, nicht der Spezialist, nicht also der Ty-
pus, wie ihn die frühere und neuere Zeit ge-
kannt hat, allein der Lehrer in seinem Wesen
als Führer junger Menschen sei berufen, die
Erziehung im neuen Staate erfolgreich durch-
zuführen. Und in diesem Zusammenhang liegt
die besondere Aufgabe des Verbandes, der be-
rufen ist, der Regierung immer neuen Mittel
und Wege zu zeigen zur Vereinhaltung des
Ganges im Dienste des Volkes und des Staates.

Nach einem von den Versammelten begeistert
ausgenommenen Sieg-Heil auf den Führer
Adolf Hitler gab der Verbandsführer noch be-
sondere Richtlinien für die Arbeit in dem neu-
gegründeten Bezirk Pfalz und Unterbaden.
Zum Bezirksleiter wurde Studententat Friedrich
Hedeler, Mannheim, ernannt. Mit dem Beginn
des Hakenkreuz-Liebes wurde die Versamm-
lung geschlossen.

Stemmer ist billiger!

Meines Halberstädter Würstel 5 Paar - 250 g. Dose um 70 g.
Frankl. große Leberwurst vorz. Qual. Dose 400 g. 53 g.

STEMMER, O 2. 10 KUNST-
STRASSE

Die zweite Fahrt ins Blaue

Diese zweite Fahrt ins Blaue hielt, was die
erste für die Zukunft versprochen hatte, sie führte
uns in Gegenden, die man — leider — nur sel-
ten besucht, die uns aber so vieles zu sagen
haben. Außerdem war es diesmal wirklich eine
Fahrt ins Blaue, wenn man großzügig von
dem Blau des Himmels abliest, der hier und da für
10 Minuten vorüberstrich.

Wieder ging der Sonderzug um 6 Uhr ab;
eifrig nahm jeder im Zug die gedruckten Er-
läuterungen der Fahrleitung ab, um das



60 Feuerwehren bekämpfen das Großfeuer im
Londoner Hafenviertel

Im Osten von London wurden durch das größte
Feuer der letzten Jahre eine chemische Fabrik
und verschiedene anstehende Holzlagerplätze
und Häuser zerstört. 60 Feuerwehren der Stadt
mussten herbeigerufen werden, um die Feuer-
brunst von allen Seiten zu bekämpfen.

Reisefest kennen zu lernen. Aber es war nicht
zu machen, der Prospekt galt nur für den ersten
Teil der Fahrt bis Oberbach. Solange mußte
also noch gewartet und gerastet werden. Dann
endlich wurde das Geheimnis enthüllt: wir
fuhren nach Wertheim am Main.

2400 Menschen aus Heidelberg und Mann-
heim haben das schöne Städtchen am Main und
an der Tauber überschritten. In Wimpfen
waren es „nur“ 1200. Ein schöner Erfolg für
die Reichsbahn. Kein Wunder, denn es ge-
schieht alles, um die Reise so angenehm als
möglich zu machen, so war diesmal eine Rinde
im Zug; es gab alles, was man brauchen kann
und wurde in den Abteilen serviert.

In Wertheim wurden wir mit Musik em-
pfangen und mit Musik ging es in riesigem Zuge
durch das freundlich-bereite Städtchen zum
Marktplatz. Dort begrüßte durch den Bürger-
meister und unsern Gegengruß an die Wert-

heimer durch den bereiten Herrn Wähler vom
Reichsbahnverkehrsamt.

Das Städtchen selbst ist eine Offenbarung.
Die Straßen bestehen aus malerischen Winkeln,
kleine Plätze sind eingebettet, um bemerkens-
werten Bauten ehrwürdigen Abstands vom
Nachbar zu geben. Fast jedes Haus läßt ein
zum Verweilen in Betrachtung seines Gesichts,
das immer wieder wechselt bei aller Verwandt-
schaft mit den übrigen. Hier sind wir zwar an
der Grenze des Mainlands, wie ein Dichter
das Frankenland nannte, aber sein Hauch
ist schon deutlich spürbar, die Landschaft fängt
hier bereits an zu wachsen in starken Hügel,
die einen fatten fruchtbaren Boden tragen. Und
fruchtbar war hier die Kunst, die eigenwilligen
Ausdruck fand. Stille reden ihre Sprache, hier
reden sie Dialekt. An dieser Stelle mag es
modernen Kunstjüngern klar werden, wie un-
sinnig es ist eine neue Richtung als feil-
machend für die ganze Welt zu propagieren.
Was hier steht, ist feingewordener Ausdruck
des Blutes und der Landschaft, eine zweite
Natur, ein Beweis der Unterscheidung im Men-
schen, es ist Leben. Die große Kunst findet man
hier weniger, dagegen lernt man eine Fertig-
keit und Phantasie im Kunstgewerbe kennen,
die so recht die Gemütsstiefe dieser Menschen
erkennen läßt. Da ist ein Haus „zu den vier
Geflügelten“, es dient als Museum. Eine Küche
mit reichhaltiger Einrichtung könnte der Aus-
gangspunkt einer kulturhistorischen Betrachtung
sein. Jedes Gerät, jeder Topf, der Kessel, die
Kaffeemaschine, die Kaffeemühle, sie haben über
die sachliche Form hinaus eine künstlerische
Form, die sie wertvoll macht und eine Bezei-
chung der Welt zwischen dem Menschen und dem
Ding, das er besitzt. Unsere heutigen Gegen-
stände des täglichen Gebrauchs weinen wir
keine Träne nach, wenn sie zum Schrot und
Korn werden; aber eine Kaffeemaschine aus dieser Zeit
ist museumstücker Schmuck, auch wenn der Hen-
kel abgebrochen ist. Solche Dinge kann ein
kleines Museum finden in Wertheim a. M.

Zwei Straßen treffen zusammen, ein Brun-
nen steht im Mittelpunkt. Aus dem notwendigen
Nebel ist ein prächtiges Schmuckstück geworden.
Als Inschriften sind Ritzel aufgegeben; glück-
liche Zeit, die die Begriffe Zeit und Geld nicht
identifiziert.

Ein neuer Platz öffnet sich. Zwei Kirchen in
gotischem Stil mit fränkischer Eigenart stehen
sich schräg gegenüber, halten den Platz im
Gleichgewicht und geben ihm das Gepräge des
Reichtums. In der Stadtkirche ist ein Chor, eine
Reihe von Grabdenkmälern, vorwiegend in
barockem Stil. Fürstliche Tore erhielten hier ein
Denkmal; man spürt daraus keine Trauer;
prunkvoll ergehen sie sich in Orgeln der künst-
lerischen Form und vergessen nicht den Humor
in realistischer Darstellung vom Menschlichen.

Als Krönung und Wahrzeichen der Stadt
steht die Burg auf niedriger Höhe, man
schaut vom obersten Turm herunter auf den
gesamten Umfang der Ruine und herunter
auf die Häuser des einen lieb gewordenen
Städtchens, dessen Schönheit man in einem
Tag gar nicht erfassen kann. Für die Besucher
gab hier oben eine Ueberraschung, die pro-
grammgemäß war und ebenso programmgemäß
verschwunden wurde. Jede Dame erhielt eine
Tafel Schokolade und jeder Herr eine Flasche
„Bodensee“. Das zu all dem Schönen fürs
leibliche Wohl bedeckten.

Ein Besuch noch dem würdigen Mahmal der
KDDVP auf dem Marktplatz. Ein Denkmal,
das gerade an dieser Stelle angebracht ist, um
„den Toten ein Denkmal, den Lebenden ein
Mahmal, Standbild eines freien einzigen Rei-
ches“ zu sein; denn die wehrhaften Städte des
Frankenlandes und die Burg ruhen neben ihre

eigene Sprache im Gedenden an diese vergan-
gene Zeit.

Ungern trennten wir uns von Wertheim.
Aber wir sollten noch mehr erleben; der Zug
brachte uns nach Wittenberg. In Wertheim
hatte uns die SA-Kapelle die Abschiedswelken
gespielt, in Wittenberg grüßte uns desto freu-
diger eine neue SA-Kapelle. Was für Wert-
heim gilt, gilt auch für Wittenberg. Romantik
ist in die Gassen gewoben, in breiten hellen
Straßen stehen Häuser reicher Bürger breit-
beinig da, sie verraten ihren Reichtum in der
Anwendung von möglichst vielem Holz, das in
Ornamenten die Hausflächen überwuchert. —
Eine lange Promenade zieht sich dem Main
entlang, der Fluss belebt das Bild der Stadt.
Eine Reihe von modernen Villen versucht mit
dem schönen Schloß zu konkurrieren, das vom
Berg herunterschaut.

Ein geradezu raffiniertes Baumeister muß
hier am Werk gewesen sein. Steht man näm-
lich auf dem Marktplatz, so sieht man eine steile
Gasse bergan führen und am Ende eine riesige
Mauer, über der spärliches Grün hervorragt.
Man geht auf die Mauer zu, hinter der man
wieder Häuser vermutet. Eine Oeffnung ist da,
die sich sogar stark verengt. Und plötzlich sieht
man sich überrascht in einem dunklen Tal, dem
Schlangental. Bäume überhängen es ganz. Hier
führt ein Weg zum Schloß.

Der erlebnisreiche Tag ist zu Ende. Unser
Zug entfährt und jeht auch dieser Stadt und
bringt uns in drei Stunden nach Mannheim.
Wir sind der Reichsbahn zu Dank verpflichtet
für solche Freuden und wir wissen sie zu wür-
digen.
H. L.

Sauerkirsch- Süßkirsch- Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

3 Pfd. entsteint gewogene
Sauerkirschen und 1 Pfd.
entsteinte möglichst dunk-
le Süßkirschen sehr gut
zerkleinern und mit 4 Pfd.
Zucker zum Kochen brin-
gen. Hierauf 10 Minuten
stark durchkochen, dann
1 Normalflasche Opekta
zu 86 Pfg. hinzurühren u. in
Gläser füllen. — Ausföhr.
Illustrierte Rezepte für
alle Früchte und Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit
dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet. Da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist, — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genuß- und Rezeptbuch liegt bei.

Achtung! Ruckpunkt! Sie hören über die Jender des
Südkuns jeden Mittwoch-Vormittag 11.40 Uhr den sehr inter-
essanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten
für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptbuch dabei!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich illustriert, erhalten Sie für
20 Pfennig in den Geschäften, die vergriffen gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-ZIEHL

Badischer Landesjugendtag

Herr Minister Dr. Wacker spricht am Mitt-
woch, den 19. Juli, abends 8 Uhr, im Ribi-
luntenaal. Außerdem singen die Schließlichen
Hitler-Jugend-Chöre (50 Mädchen u. 50 Juben).

Diese wichtige Veranstaltung erfordert die
geschlossene Beteiligung aller Jugendverbände.
Jugendverbände, die von ihrer zentralen Leitung
noch keine näheren Anweisungen erhalten
haben, setzen sich sofort mit mir telefonisch
(2432) in Verbindung. Um die durch die Be-
teiligung der Schließlichen Hitler-Jugend-Chöre
entstehenden Unkosten zum Teil zu decken, wird
von den Jugendverbänden ein Eintrittsgeld von
10 Pfennig erhoben.

Ich erlaube auch die Einwohner Mannheims,
durch ihren Besuch ihr Interesse für die Jugend
zu bekunden. Infolge des zu erwartenden An-
dranges können aber nur die Plätze freigehal-
ten werden, für die Karten bis spätestens Mit-
woch 18 Uhr im Haus der Jugend, Lufsenring
Nr. 49, abgeholt werden.

Der Kreisjugendführer:
Pampart,
Unterbanndführer der HJ.

Es wird weiter gespendet!

Die Angestellten des Palast-Hotel „Mannhei-
mer Hof“ haben eine Arbeitspende von RM.
192.50 überwiesen.

Eine Sammlung beim Lehrerkollegium der
Gewerkschule II für die „Opfer der Arbeit“ er-
gab eine Summe von RM. 144.—

Die Beamten und Angestellten der Rhein-
ischen Hypothekbank sammeln für den Fonds
zur Förderung der nationalen Arbeit RM.
196.25.

Außer der einmaligen Spende von RM. 66.50
hat sich die Beamtenschaft der Racher und
Mannheimer Feuerversicherungsgesellschaft bereit
erklärt, durch einen prozentualen Gehaltsab-

zug zur Stärkung der Arbeitspende beizu-
tragen.

Die Arbeiter und Angestellten der Lagerhaus-
Gesellschaft Stromeyer brachten für die Spende
der nationalen Arbeit einen Betrag von RM.
100.— zusammen.

Von den Beamten und Arbeitern der Stadt.
Aubr. und Unterverwaltung wurde für die
Spende der nationalen Arbeit ein Gesamt-
betrag von RM. 301.50 gezeichnet.

Bei der aus Anlaß zur Förderung der „Na-
tionalen Arbeit“ beim gesamten Beamten- und
Arbeitspersonal der Reichsbahn im Kreis
Mannheim veranstalteten einmaligen
Sammlung wurde das schöne Ergebnis von
RM. 5380.75 erzielt.

Hierzu wird noch besonders bemerkt, daß das
gesamte Reichsbahnpersonal sich ab sofort auch
an laufenden Zeichnungen mit dem gleichen
Zweck beteiligt. Auf diese Weise will das ge-
samte Reichsbahnpersonal im Kreis Mannheim
vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter
die Erfüllung seiner nationalen Pflicht be-
kunden.

Thüringer besuchten Mannheim

Die Wochenendfahrten erfreuen sich im ganzen
Reich großer Beliebtheit. Diesmal waren es
Thüringer, die einmal nach der Pfalz fuhren
und Mannheim von Erfurt aus zum Ziele ha-
ten. 382 Gäste kamen am Samstagabend unter
den Klängen der Schützengilde an. Um ja
keine Zeit ungenutzt zu lassen, fuhr man nach
kurzer Pause nach Speyer per Schiff, wo der
Dom besichtigt wurde, der mit Kunstlicht beleuch-
tet ein romantisches Bild abgab. Der Sonntag
war der Besichtigung der Stadt und ihrer
Sehenswürdigkeiten vorbehalten.

Neues Programm in der „Libelle“

Ausgesprochene Kleinbahnentfaltung ist es wie-
der, die jeden Abend überrascht und unterhält.
Auf vieler Wunsch hin ist der Meister-Konfe-
rencier Carl Walter Papp geblieben. Wie wir
früher schon feststellten, vermag seine charman-
te, galante Ansage immer zu gefallen, er hat sich
hier in Mannheim einen stets größer werden-
den Kreis geschaffen. Mit Kunstfertigkeit und
undurchdringlicher Treue in blühender Vollendung
warten der Zauderer Papp und seine Parti-
nerin auf. Dazwischen ein abwechslungsreicher
Jongleurakt der Geschwister Larsen. Ein
künstlerischer Genuß: Celia Brandt. Sie ist
die Attraktion. Sie spielt auf zwei Klügeln
„Klavier“ zu gleicher Zeit feiertätig, dreht sich
wie ein Sprühseufel, mehrere Takte auf dem
einen, weitere auf dem andern Klügel spielend.
Und dann ihre musikalische Sensation: das
Rückwärtspiel, das man von ihr allein nur zu
sehen bekommt. Zufriedenstellend ist das Tan-
zpaar Tamarina und Robert, gewohnt
wichtig und Gedankenanstrengend vorzuführen, Papp
als Stegreifdichter und zum Schluß noch zwei
Tanznummern. Ellen Bab eine anprechende
Soloanzerin und nochmals das Duo Tamarina
und Robert. Nach diesem offiziellen Teil spie-
len Gaset's Solisten wie gewohnt in variierter
vortrefflicher Besetzung zum Tanze auf. rex.

Die Musikalische Akademie des
Nationaltheater-Orchesters e. V. und der Phil-
harmonischen Verein e. V. haben sich zu einem
gemeinnützigen Verein „Musikalische Akademie
des Nationaltheater-Orchesters und Philhar-
monischer Verein“ zusammengeschlossen. Getreu
ihrer jahrzehntelangen Vergangenheit werden
die beiden Vereine nun in enger Verbunden-
heit ihre ganze Kraft einsetzen, um das musi-
kalische Leben unserer Stadt auf der höchsten
Stufe zu halten, die der alten Tradition
beider Vereine und dem Ruf Mannheims als
Musikstadt entspricht.



Der Deutsche Film

Das Gesicht des neuen Deutschen Films

Von Alfred Zeitgen

Der Reichsminister Dr. Goebbels, der es als seine in vielen Veranstaltungen betonte besondere Aufgabe ansieht, das Amt eines Ministers für Volksaufklärung und Propaganda auch als eine Berufung zum Führer deutscher Kunst und deutscher Künstler aufzufassen, nahm eine Ver-



Karin Hardt
Ein deutsches Gesicht.

sammlung deutscher Filmschaffender in den Berliner Tennishallen zum Anlaß, um auch vor diesem Forum das Problem: „Deutsche Kunst und deutsche Künstler in ihrer Stellung im neuen Staat“ abzuhandeln. In der bekannten und von ihm zur hohen rednerischen Kultur gesteigerten Methode stellte er die Fragen des einzelnen in diesem Thema selber und beantwortete sie in ebenso knappen wie wohlklingenden Kurzformeln, deren jedes mit einer aus dem Schwung des Augenblicks geborenen Pointe schloß.

Ueber das Inhaltliche hinaus konnten die vor dem Reichsminister stehenden, zu dankender Kunst berufenen oder strebenden Frauen und Männer aus der Art des Vortrags und der gläubigen Hingabe an die Leidenschaft des wahr empfundenen Wortes lernen, wie aus unbewusster Hingabe an eine Berufung, aus bewusster Hingabe an eine Idee und ihre Träger, gesteigert durch hohe Geistigkeit und methodischen Fleiß, der Propagandist eines Volkes und seiner Weltstellung geworden ist. Wohl sind Glaube, Leidenschaft und Berufung Schicksalsgeschenke an eine Persönlichkeit; nicht zu erlernen, abzuschauen, vorzuläuschen oder gar aus einer menschlichen Leere zu gestalten, aber die Form, in der sie sich bieten müssen, die kann der nachschaffende Bühnen- und Filmkünstler erfassen, der wachen Sinnes über den Inhalt einer Rede des Reichspropagandaminis-

ters hinaus auch ihre Methodik zu erfassen vermag.

Diesen Gedankengängen mögen jene nachgegangen sein, die des öfteren vor „dem Doktor“ gestanden und in ihrer Arbeit menschengestaltend zu wirken haben; jene, die auch diesmal aus den Reden und den Reden kamen, um dem Mann zuzuhören, der ihres Schaffens Sachwalter ist unter den Führern des verwandelten deutschen Volkes. Allen kündete der Minister:

Es könne nicht etwa Aufgabe der modernen deutschen Kunst sein, ein politisches und weltanschauliches Parteiprogramm zu dramatisieren, sondern es komme nur darauf an, die dem Programm innewohnenden, ungeheuren, seelischen und geistigen Impulse künstlerisch und künstlerisch zu formen. Die politische Reformation des Volkes müsse unbedingt auch geistig und kulturell untermauert sein. Es gelte, der deutschen Kunst eine neue Lebensbasis zu schaffen. Er wisse sehr wohl, daß die Kunst in der ersten Zeit der neuen modernen Betätigung der tatkräftigen Beihilfe des Staates bedürfe. Das sollte aber kein normaler Zustand sein. Die neue Regierung gehöre nicht zu jenen gönnerhaften Regierungen, die von oben herab für das eigene Amüsement Geld herzugeben hätten. Für sie sei die Kunst eine heilige Angelegenheit des Volkes, an die mit der gleichen leidenschaftlichen Liebe herangegangen werde wie die große Politik.

Dr. Goebbels sieht überhaupt in der Politik ein Schaffensgebiet, das sich von dem des schaffenden Künstlers nur dadurch unterscheidet, daß der Künstler sein Können am toten Material: Marmor oder Papier, Leinwand oder Holz oder Stein erprobt, dem Politiker hingegen das höchste Gebilde der Schöpfung: der lebendige Mensch, als Masse oder Volk in die Hand gegeben wurde, um daran seiner Sendung Größe zu prüfen. Diese Ansicht, verbunden mit dem Wissen, daß gerade der Reichskanzler Adolf Hitler ein jenseits künstlerisch gearteter Mensch ist, sichert dem Künstler jeden Materials seinen Rang im Staate von 1933.

Der Minister hob in seiner Rede weiter hervor, daß er keineswegs Tendenzen im Sinne des Nachschaffers äußerer Symbole oder im Sinne des bloßen Kopierens äußerlicher Lebensvorgänge wünsche; das sei auch niemals Sinn und Zweck der Kunst gewesen. Die Kunst habe das, was sich in Monaten oder Jahren abspiele, in ein einziges Drama zu bannen. Wollte man nur das Leben an sich nachahmen, so bräuhle man nicht Regisseure, sondern Photographen. Und wollte man Programmforderungen auf die Bühne bringen, so bräuhle man nicht Dramen zu schreiben, sondern diese Programme nur zu dialogisieren. Das wäre blasse und blutlose Tendenzmache. Eines solchen Surrogats werde sich nur bedienen, wer zu Dramen weder die Leidenschaft noch den Impuls habe. Nicht die Symbole sollten über die Bühne getragen werden, sondern die ihnen zugrundeliegenden Ideen sollten lebendige Gestalt gewinnen.

Es werde auch keinesfalls beabsichtigt, in die innere Geselligkeit der Kunst einzugreifen, was jede künstlerische Betätigung zerstören würde. Man wolle die Kunst in ein neues Verhältnis zum Staat bringen unter strengster Wahrung ihrer Eigenständigkeit. Natürlich könne die neue Regierung nicht dulden, daß Gedanken, die sie politisch ausgerichtet habe, auf künstlerischen Wegen wieder in das Volk hinein-

geschmuggelt würden. Der Gleichhaltung der Kunst sei mit der Erfüllung vollster Genüge getan, daß ihre Freiheit sich nur an der Grenze des Volkswohls höhe.

Mit diesen Sätzen ist absolut klar und trennscharf umrissen, daß dem Schaffen des deutschen Individuums, das überhaupt ein blutmaßiges Recht auf die Ehre hat, für Deutschland arbeiten zu dürfen, keine Schranke gezogen ist, die sich nicht aus eigenem Glauben und eigener Weltanschauung ergäbe.

Aber nicht nur zur geistig-seelischen Seite des künstlerischen Schaffens im deutschen Film sprach der Reichsminister. Er schnitt auch in größerem Ausmaß die wirtschaftlich organisatorischen Fragen an. Und er ließ über einige Schuldige, die jene Rente, die die nationalsozialistische Bewegung ihnen gab, nicht zu deren Ehre verwaltet zu haben scheinen, ein ebenso erfrischendes wie reinigendes Gewitter niederregnen, das seine angenehme Lebensertüchtigung für die „Gemeinen“ sein wird. In offener Anspielung auf überreizte „Kommissare“ oder Funktionäre, die wirtschaftlichen Organisationen und Unternehmungen in ihr Handwerk zu pfuschen beabsichtigen, schrien diese Sätze ausgesprochen:

Man könne nicht jemanden an der Führung belassen, der ihrer nicht würdig sei und ihm etwa nur einen Dilettanten zur Kontrolle zur Seite stellen. Das reinige weder die Atmosphäre, noch gebe es eine klare Linie. Der Minister verbat es sich, daß ihm jemand, der erst seit kurzem in die Partei „hineingeschnitten worden“ sei, Belehrungen über Nationalismus erteile. Darüber wisse er selbst genauesten Bescheid; sein Nationalismus wolle nicht Vorzeitan zerlegen, sondern nachhaltig und jah auf das Ziel lossteuern. Uebergriffe unverantwortlicher Elemente, die geneigt seien, das Filmgeschäft lahmzulegen, müßten von Grund an aufhören. Uebergangsschwierigkeiten und krankhafte Nebenwirkungen hier und da werde man zu beseitigen wissen. Der Minister hob weiter nachdrücklich hervor, daß es auch nicht mehr dulden werde, daß von unverantwortlicher Stelle öffentliche Erklärungen über seine Meinung zum Film abgegeben würden. Das tue er selbst, und es sei mehr als naiv, zu hoffen, daß man ihn dadurch etwa unter Druck setzen könnte. Er sei nicht geneigt, die guten und großen Pläne der Regierung durch unverantwortliche Elemente zu nichte machen zu lassen.

Nach der Veränderung der Atmosphäre wandte sich der Minister gegen internationale Verwerflichkeit deutscher Filme und setzte sich für die Wahrung der typisch deutschen Eigenart eines deutschen Films ein. Der gefällige Film werde niemals die Welt erobern, niemals internationale Bedeutung gewinnen und auch niemals den Geldbeutel füllen. Je unerschütterlicher der Film auf der Eigenart seines Landes stehe, um so eher werde er die Zustimmung der Bevölkerung finden. Der deutsche Film müsse ein eigenes Gesicht bekommen. Das wechselseitige Vertrauen zwischen Filmwirtschaft und Regierung müsse so groß werden, daß Mißverständnisse über grundsätzliche Fragen gar nicht mehr aufstehen könnten. Man beachte die Kunst der Grenzen, die ihr bei aller im weitesten Maß zugelassener Freiheit im Hinblick auf das Volkswohl gezogen seien, so werde die politische Mäßigkeit Deutschlands auch zu einer Blütezeit des deutschen Kunstschaffens werden.

Von ganz besonderer Wichtigkeit war die Ankündigung des Ministers, daß für die Ankurbelung der deutschen Filmwirtschaft ein Finanzierungsprojekt schwebte, für das gerade sein Ministerium bereit sei, die Mitverantwortung zu tragen. Mit diesem Projekt ist, ausgehend von der Regierung, die Privatwirtschaft mit einer hohen Aufgabe betraut, in der wirtschaftliche Führerinitiative sich in dem Grundsatze unseres neuen Reiches: „Gemeinnut geht vor Eigennut“ gestaltend entfalten wird zur Belebung des deutschen Kunstschaffens. Zur Belebung des Filmgeschaffens, das den Künstlerarbeiter so dient wie dem Darsteller, dem wirtschaftlich leitenden Kopf so zur Ehre gereicht wie dem Dichter und schließlich eine Tat ist für das Gemeinwohl.



Fritz Trenner,
der revolutionäre Vorführer für den politischen Film.

„Die verlorene Melodie“ beendet

Die Aufnahmen zu dem ersten Ton-Kurzfilm der Ufa „Die verlorene Melodie“ (Verfilmung des Buches von Peter Paul Brauer) sind unter der Regie von Walter Düggemann beendet. Das Drehbuch stammt von Leopold Klinger. Die Musik schrieb Edmund H. An der Bildkamera standen Hans Rittau und Otto Wacker. Tonmeister war Dr. Seidel. Die Bauten stellte Erich Oberwiesing. Die Darsteller sind Maria v. Bormann, Hans Brausewetter, Fritz Kampers, Hans Juniermann.

In Nürnberg sind die Eintrittskarten für Erwerbslose bis zum Betrag von 45 Pf. steuerfrei. Nunmehr hat der Stadtrat beschlossen, daß auch der Verkauf des Erwerbslosen eine steuerfreie Eintrittskarte zugeht.

Das Ufa-Theater im Pfalzhaus in Ludwigshafen a. Rh. hat dem Volkshochschulausschuß sein Gebäude als Ausstellungsraum für Künstler etc. zur Verfügung gestellt. (Wunder! Hoffentlich finden sich Nachahmer!)

An der Universität Leipzig wurde ein Amt für Film und Kunst gebildet, das unter Führung der Leipziger Studentenschaft steht.

Deutsche Filmerfolge

Der vor dreiviertel Jahren hergestellte Kanalfilm der Terra „Mit Mädeln im Boot“ ist, wie nunmehr im Wiederabdruck von der Filmoberprüfstelle bestätigt wurde, als hochwertiges Kunstwerk erneut anerkannt worden, wobei vor allem betont wurde, daß er den heutigen Richtlinien durchaus entspreche. Diese Feststellung deckt sich im übrigen mit der Anerkennung, die gerade dieser Film in Schweden gefunden hat, wo er als der beste Film des Jahres bezeichnet wird, sowie mit der Auszeichnung, die ihm in Italien durch die „Goldene Medaille“ zuteil wurde. Auch wird allgemein durch den geschäftlichen Erfolg sein künstlerischer Wert bestätigt.

Künstlerischer Wert — geschäftlicher Erfolg!

Der Aufnahmestab der Terra hat auf der Suche nach dem schönsten deutschen Dorf in Kaltenordhausen in der Rhön ein geeignetes Idyll gefunden. Dieser Frieden liegt abseits des Fremdenverkehrs, von der Welt abgeschnitten. Hier scheint die Zeit stillzustehen. Der Marktplatz, ein Stück Mittelalter, ist wie vor 500 Jahren, von Handel und Wandel umgeben. Unter seiner Linde, wo einst das Hochgericht tagte und der Galgen aufgerichtet war, herrscht im Dorftrug friedliches Leben, „wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“.

Wahrheit — auch in der Kino-reklame

Die Entwicklung des Lichtspieltheaters ging Hand in Hand mit dem raschen Aufstieg des Films. Wie lange ist es denn her, daß Filmmerkwürdigen Sensationen der Kammertische waren? Der eine oder der andere mietete dann einen Wirtschaftsraum oder baute selbst eine kleine Bretterbude und schuf so das erste sch-

hafte Lichtspieltheater. Kräftig wie die neue Kunst waren auch die Namen der Kinos: die feindlichen Namen wurden aus dem Konversationslexikon herausgeholt und in leuchtenden Lettern über die Eingangsüren gesetzt. Die Hülle wurde zum Inhalt und füllte sich auch der Superlativ der Gangsage jedes Kinos.

Jeder hatte das herrliche, das vornehmste, das eleganteste Theater — der Straße — der Stadt — des Landes — des Kontinents oder der Welt! Melodie und Text dieses Reklamefonds lieferte Ufa. — Das Lichtspielhaus war ja lange Zeit eine Angelegenheit des Volkes und — wie man so sagte — nicht gesellschaftsfähig. Erst nach dem Kriege legte sich diese Anschauung. Gänzlich ist sie auch heute leider noch nicht verschwunden.

Immerhin ist heute das Lichtspieltheater Treffpunkt aller Volkstreffs und die festliche Veranstaltung eines Films in einer Großstadt steht in nichts einer Theaterpremiere zurück. — Nur eines läßt noch viel zu wünschen übrig: die Kinoreklame. Wer sich die Mühe macht, Filmanzeigen von vor 20 Jahren nachzulesen, wird erkennen, wieviel Kleinlichkeit mit den heutigen Durchschnittsfilmwerbungen. „Meisterwerke der Filmkunst“ und jede Woche erscheint das „beste“, das „herrlichste“ Lustspiel, das „lebedehte“ wurde, der „beste Film des Jahres“, der Saison, der Welt. Aus kleinen und kleinen Darstellern werden in den Filmanzeigen Größen, vor denen der Ruhm eines Regener, Jannings, einer Garbo verblasst. Nach den Film-Ansagen gibt es doppeldeutige Großfilme, Tongroßfilme, Groß-Tonfilme, Monumental- und Kolossalgemälde, Meisterfilme, Großschmitten, Operetten-Tongroßfilme von „unvergleichlicher“, „unvergleichlicher“ Schönheit, mit „entzückender“, „be-schwingender“, „unvergleichlicher Musik“ mit

„grandiosen“, „pandenden“, „stimmvoll-kommenden“ Szenen und einer atemberaubenden Spannung, die alles bisher dagewesene restlos in den Schatten stellt: „erschlagende“ Darsteller und „kostbare“ Bauten, die Millionen und Milliarden Markt oder Dollar verschlangen, usw. „Habselig“ sind die Leistungen, „bezaubernd“ die Stars, „noch nie dagewesen“ die Abenteuer und „überwältigend“ die hinterlassenen Ein-drücke.

Nährend stellt der Theaterbesucher mit, daß er keine Kosten gescheut habe, diesen Film seinem Publikum vorzuführen — und bei sich zuhause schimpft er auf den Verleiber, der ihn unter Berufung auf den Vertrag zur Abnahme eben dieses Filmes verpflichtet.

Es ist höchste Zeit, daß sich der Theaterbesucher von diesen schematischen Anzeigen freimacht. Das Publikum ist nicht so dumm, wie es gerne haben möchte. Und Kenner der Sache haben schon längst herausgefunden, daß der Kaugummi im Theaterbesuch auch zu einem Teil zurückzuführen ist auf solche unfairen Anzeigen und die nachherige Enttäuschung der Besucher.

Dieses Schema in den Anzeigen, die gerade in der Provinz immer noch erscheinen, wird sich noch bitter rächen. Der Kinobesucher ist gar nicht denkfähig, er kann gut entscheiden, was er von den Versprechungen zu halten hat. Durch Erfahrung wird er klug und naturgemäß skeptischer und kritischer und zuletzt ist er verschämpt! Und dann kehrt er dem Theater den Rücken. Was bleibt noch übrig von solch einem bombastisch angelegten Film unter der kritischen und unberechneten Lupe des Filmkritikers?

Theaterbesucher! Sollte der Inhaber eines Lichtspieltheaters nicht darauf seine Lehren ziehen, ehe es zu spät ist? Alberich.

Kleine Filmschau

Der Ufa-Film „Habt ins Glück“ mit Hermann Thimig, Rina Debers und Fritz Kampers in den Hauptrollen wird 3. St. geschritten.

Goebbeltrieb in Weislagkela. Weislagkela arbeitet auf dem Bau. Raum war „Mann Brand“ beendet, als von Carl Voelke ins Atelier zog und die Innenaufnahmen zu dem Babaria-Film der Atlantis-Produktion „Roman einer Nacht“ begann. Zur selben Zeit erfolgte am Elbe und in Garmisch-Partenkirchen die Aufnahmen von Karl Lamac zu dem Andra-Lamac-Film „Frau in Hoffmanns Erzählungen“. Zwischen durch wurde an den Vorarbeiten zu der Verfilmung des bekannten Romans „Der Tunnel“ gearbeitet, zu dem große Bauten auf dem Aufnahmestand in Weislagkela notwendig sind.

Die Ateliernaufnahmen zu dem neuen Ufa-Film „Das Taktmädel“ haben bereits begonnen. Die Hauptrollen spielen: Fritz Schulz, Ursula Graben, Werner Fint, Manuskript von H. G. Lüdtke, Musik: Willi Reisel.

Gegen das Kurpfuscherium! Im Interesse der gesamten Kunstschaffenden hat die Nationale Ralph Tonfilm-Produktion ihren großen Film „Vaterland“, dessen Aufnahmen jetzt in den bayerischen Alpen begonnen haben. Regie führt Joe Ralph und Robert Scharfberg.



Aufruf an den Stahlhelm!

Kameraden!

In diesen Tagen vollzieht sich eine bedeutende Revolutionierung unseres gesamten politischen und sozialen Lebens. Die große nationalsozialistische Bewegung hat die politische Macht in die

Hände genommen. In einem zehnjährigen, in der Geschichte beispiellos dastehenden Kampf hat die NSDAP und ihr großer Führer Adolf Hitler einen gewaltigen geistigen Umbruch vollzogen und die politisch-zentrale Neuordnung vorgenommen.

Am 1. August 1914 begann die deutsche Revolution

als geistige Umwälzung aller Werte, begann das Selbstbesinnen des deutschen Volkes auf seine urewigen nationalen Werte. Soldatischer Geist war es, der sich in jenen Augusttagen in Bewegung setzte und der auch nicht durch die frühen nachnovemberlichen Jahre ausgelöscht werden konnte.

Die Epoche der Niedertracht, des Elends, der Schande und der Hoffnungslosigkeit hat nunmehr ihr verdientes Ende gefunden. Heute erst wieder kann man hoffen auf die Zukunft der Nation und auf die Wiederaufstehung aller Deutschen, soweit ihre Zunge reicht.

Kameraden! Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ist in den Jahren des Kampfes nicht beiseite gestanden. Er ist stets und

mit in vorderster Front eingetreten für die nationale Sache! Unser Weg stand bei der Nation! Heute aber finden wir uns zum Volk zurück! Es muß nun weiter unsere Aufgabe sein, jenen verderblichen faulen bürgerlichen Geist der Feigheit und Instinklosigkeit zu bekämpfen, uns frei zu halten von allen reaktionären Mächtschaften! Unser fernerer Weg wird für ewig und immer verbunden bleiben mit dem Volk und seinem Führer.

Wir Frontsoldaten haben nie anders gefühlt und gedacht! Niemals standen wir im Geiste gegen die deutsche Freiheitsbewegung. Wir haben selbst den Hunger verspürt und das Leid gefühlt, das unser Volk zu zermürben drohte. Wir wollen weiter die ewigen Marschierer sein für Volk und Freiheit.

Unser Bundesführer Franz Seidte hat erklärt, daß er voll Glauben und Vertrauen hinter Adolf Hitler stehe und er ihm dieses Vertrauen entgegenbringe, solange er atmet! Kameraden! Niemals wieder soll man uns trennen von diesem Weg! Niemals wieder wollen wir aneinander vorübergehen.

**Wir gehören für immer zusammen,
die braune und die graue Front
der deutschen Freiheitskämpfer.**

Wir wissen, daß einst das Vaterland den letzten Mann brauchen wird für den Befreiungskampf. Wir wollen uns Deutschland würdig erweisen.

Die organisatorische Eingliederung des „Stahlhelm“ in die nationalsozialistische Bewegung erfolgt in diesen Tagen! Es ist

eine Selbstverständlichkeit, daß es für uns Stahlhelmer nur noch eine Presse geben kann,

die nationalsozialistisch!

In Zukunft werden alle amtlichen Bekanntmachungen und Veröffentlichungen des Stahlhelm für Mannheim

nur im „Hakenkreuzbanner“ erscheinen.

Es ist unsere Pflicht, nur diese Zeitung zu lesen und zu abonnieren. Wenn wir den ewig-bürgerlichen Geist der Bequemlichkeit, der Ichsucht und Entschlußlosigkeit ausmerzen wollen, wenn wir wollen, daß der Sozialismus deutscher Prägung Eingang finde in unser Volk, dann darf es für uns keine Frage geben.

Der Stahlhelmer liest und verbreitet das „Hakenkreuzbanner“, das Blatt der NSDAP und des Stahlhelm! Kameraden!

Ihr legt damit Bausteine zur sozialistischen Nation, dem großen Deutschland der Zukunft.

Mannheim, 18. Juli 1933

gez. Kopf, Kreisführer



Die Bewegung

Die deutsche Jugend gehört zu uns!

Eine trostlose Zeit des Klassenkampfes, Vaterlandverrats und der Korruption liegt hinter uns. Der Marxismus, der versuchte, der Jugend den Glauben an das Vaterland zu nehmen, und damit das zukünftige deutsche Volk zu entmenschen, wurde noch im letzten Augenblick vernichtet.

Das Ziel des Marxismus war es, leicht zu fassende Menschen zu erzeugen, um auf diese Art die schwächere Macht zu stärken. Verführerischmachung des Vaterlandes, der Geist des Klassenkampfes waren dazu die gegebenen Mittel. Man frage nicht danach, daß ein Mensch ohne Nationalgefühl ein Mensch ohne Charakter ist. Im Gegenteil, man braucht Menschen ohne Charakteristika, denn auf diese Art könnte man ungehindert seinen trüben Geschäften nachgehen.

Unsere Pflicht ist es nun, auch die letzten Überreste der marxistischen Jugendverführung zu beseitigen. Wir wollen die Jugend zu einer Einheit erziehen, der Beseitigung muß neben dem Krimen stehen, jeder muß sich für den andern einsetzen und wissen, daß alle Brüder sind, nicht wie beim Marxismus, der das Wort Bruder nur für das Proletariat benutzte. Wir können keine andere Jugendbewegung bilden, denn dadurch würde der Ungeheuer nur Vorwand gegeben. Die deutsche Jugend muß in ein und derselben Bewegung sein, für ein und dasselbe Ziel kämpfen, nur dadurch erleben wir eine Generation, die jeden Deutschen als Bruder achtet. — Darum heißt immer wieder unsere Parole: Die deutsche Jugend gehört zu uns!

Aus dem Jungvolk

Nachdem sich die deutsche Jugend am Sonntag in einem gewaltigen Aufmarsch zum Nationalsozialismus bekannt hatte, nahm Stammsführer Fritz Dietricher mit seinen Mitarbeitern anschließend eine Besichtigung der Bezirke I, II und III vor. Alles klappte wie am Schnürchen, und man mußte den Eindruck gewinnen, daß das Jungvolk unter diesen Führern die gesamte Jugend erobern muß.

Betriebsversammlung bei Joseph Vögele AG.

In der Betriebsversammlung vom 7. Juli der Betriebszelle Joseph Vögele AG. begrüßte der Betriebszellenobmann, Hg. Conrad, neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern den Kreispropagandaleiter Hg. Fischer. Dieser hatte es übernommen, ausführlich über das „Wesen des Marxismus“ sowie darüber zu sprechen, was Nationalsozialismus ist. In seinem Referat führte Hg. Fischer aus, wie die Arbeiter der Hant und der Seilse durch die großen Versprechungen der Novemberrevolution 1918 verführt und leicht nicht geführt, sondern verführt wurden. Durch das Verbrechen des Klassenkampfes ist ein immer größerer Mißverhältnis zwischen Arbeit-

geber und Arbeitnehmer grobgezogen worden. Der Arbeiterstand hat aber nun die Augen geöffnet durch die schändliche Mord der sogenannten Arbeiterführer, deren Parole lautete: „Alles für uns, nichts für euch.“ Wenn dies auch immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden muß, so ist es nun doch viel notwendiger, die NSDAP-Mitglieder mit dem Wesen des Nationalsozialismus bekannt zu machen und die Begriffe fest einzugeben. Hierüber sprach Hg. Fischer in leicht verständlicher Weise und der reiche Beifall am Schluß seiner Ausführungen bezeugte, daß die Anwesenden mit der Volksgemeinschaft sich verbunden fühlen und mitteilen am Aufbau der deutschen Arbeitsfront.

Die Werbung für unser Arbeiterorgan, das „Hafenzugbanner“, ergab 8 Neuanmeldungen.

Ein kurzes Schlusswort des Hg. Conrad und das Zeugnis des zu unserem großen Führer Adolf Hitler beendete die Versammlung. H. S.

Betrachtungen über den „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“

Es scheint notwendig zu sein, bestehende Ansichten über den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes richtigzustellen, denn vielfach wird von Mitgliedern anderer politischer Unterorganisationen der NSDAP bei dem Namen „Kampfbund“ die Nase gerümpft. Daß hierbei eine Ungerechtigkeit ausgeht, ist selbst den wenigsten ein. Denn wie sehr sich der Kampfbund zusammenfügt, weiß aus mittelständischen Geschäften und aus Handwerkern, welche teilweise nicht Mitglieder der NSDAP werden konnten, und warum nicht? Weil sie die schwarzen, roten und rosafarbenen Kunden hatten, um nicht selbst unterzugehen. Aufgezwungen war das Verhalten von der parteipolitischen Beziehung. Trotzdem hat mancher Kampfbundler für unsere Bewegung viel getan, was allein durch die in den Kampfbünden bewiesenen Sammlungen und Spenden bewiesen wurde. Mancher alte Kämpfer weiß genau darüber Bescheid, was ihm an Hilfe zuteil wurde, wenn auch in der Verschwiegenheit. Wir wollen uns klar darüber sein, der gewerbliche Mittelstand war es, der die Schlimmsten bekämpfte, denn gerade ihm wurde doch täglich mehr und mehr die Existenz erschwert und das Bestehen unmöglich gemacht.

Daß der Kampfbund richtig geführt wird und nur nationalsozialistische Wege beschreitet, wird durch unseren Kampfbundsführer verbürgt, ist doch dieser ein alter nationalsozialistischer Kämpfer mit der Reichsmittelgliederungsnummer 8265 und hat er auch wirtschaftlich richtige Wege beschreitet, zeigt die tägliche praktische Arbeit. Schätze dabei ein jeder sein Vorurteil ein, denn auch der Kampfbund ist eine große, notwendige Unterorganisation unserer Freiheitsbewegung, welche gegenüber den Kammerngebilden von Warenhäusern ihr Lebensrecht behaupten muß und wird.

Er ist eine Vororganisation zum Einmischen in die Staats- und wird auch daran mitwirken, unser Vaterland wieder aus Not und Arbeitslosigkeit zu neuer Blüte und Ansehen zu bringen, zum Wohle aller Volksgenossen.

Betriebsversammlung der Stadtgärtnerei

Am letzten Freitag fand die zweite Betriebsversammlung im „Großen Mairhof“ statt. Punkt 8 Uhr konnte der Obmann Sattler die Versammlung eröffnen und Herrn Rübel, Angehöriger beim Gesamtverband, das Wort erteilen, welcher vor einem vollbesetzten Saale ein Referat über „Gewerkschaft und NSDAP“ hielt. Der Redner verband es, in kurzen und trefflichen Worten die Ziele der Gewerkschaft und der NSDAP darzustellen. Nach einer kurzen Pause nahm Kamerad Henrich, Beauftragter vom Gesamtverband, das Wort und legte den Kameraden ans Herz, sich unverzüglich der Gewerkschaft anzuschließen, da heute die Gewerkschaft und über ihr die NSDAP die beste Vertretung der Arbeiterkraft sei. Kurz nach 9.15 Uhr konnte unser Obmann die Versammlung schließen. Auch hier ist festzustellen, daß ein neuer Geist bei den Gewerkschaften seinen Einzug gehalten hat.

Betriebsversammlung der Ver. Zuteilspinnereien und Webereien Mannheim-Baldhof

Die Belegschaft der Vereinigten Zuteilspinnereien und Webereien Mannheim-Baldhof hielt am Donnerstag, den 13. Juli 1933 im Fabrikhof eine außerordentliche Betriebsversammlung ab. Betriebszellenobmann Hg. Schenkel eröffnete dieselbe durch eine kurze Ansprache und übergab das Referat Hg. Reubert, Redaktor, das Wort. Bei einer feierlichen Rede sprach Hg. Reubert über die durch die Währungsreform der NSDAP festgelegten Ziele und weiteren Ausbau der Verbände. Zunächst streifte er die Probleme der ehemaligen marxistischen Gewerkschaften. Im weiteren Verlauf der Rede kam Hg. Reubert auf die Zusammenlegung der einzelnen Fachschaften innerhalb des Verbandes zu sprechen, wonach eine Nationalisierung des bisher gewaltigen Funktionärapparat vorzunehmen werden konnte, was eine enorme Einsparung bedeutete.

Hierauf gab Hg. Reubert die Richtlinien der Verbände im nationalsozialistischen Staat bekannt. Als erstes wurde die Lohnfrage erörtert, die künftig nicht in Stunden, sondern auf der Basis des Wochenlohnes geregelt wird. Des weiteren sprach der Redner über die Anwartschaften sowie Altersgrenzenabhebung, welche nach einer Regelung zwischen Staat und Gewerkschaften bedürfen. Zum Schluß forderte Hg. Reubert jeden Volksgenossen auf, sofern es nicht schon geschehen sein sollte, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten.

Rheinwasserstand

	15. 7. 33	17. 7. 33
Waldshut	854	416
Rheinfelden	397	—
Breisach	255	342
Kehl	337	390
Maxau	529	556
Mannheim	421	430

Neckarwasserstand

	15. 7. 33	17. 7. 33
Jagstfeld	—	104
Mannheim	413	426

Weiterveranlagung für Dienstag
keine wesentlichen Veränderungen.

Parole-Ausgabe

Reaktionsstich für Paroleausgabe (täglich 19 Uhr)
Alle Zuschriften für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu adressieren.

Kreisleitung

Kreisleiter Hg. Dr. R. Roth spricht in folgenden Versammlungen:
Dienstag, 18. Juli, 8 Uhr Amtswortersitz der Ortsgruppe Neckarau.
Dienstag, 18. Juli, 8.45 Uhr Amtswortersitz der Ortsgruppe Heilbrunn.
Mittwoch, 19. Juli, 8.30 Uhr Jugendkundgebung im Adelsheimhof.
Donnerstag, 20. Juli, Generalmitgliederversammlung in Necklagen.
Freitag, 21. Juli, Generalmitgliederversammlung in Albstadt.
Wett. Uniform- und Abzeichenverkauf. Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß der Verkauf unserer Uniformen und Abzeichen durch die Reichsleitung geregelt werden wird, weswegen alle diesbezüglichen Anfragen an uns zuzerz sind.
Wett. Arbeitsvermittlung. Ab Montag 17. Juli, ist die Arbeitsvermittlung der Gewerkschaft durch Eingang A, 2. Stock des Arbeitsamtes, zu erreichen. Für Arbeiter Zimmer 52 der Hg. Schilling, für kaufmännische und technische Angestellte sowie alle weiblichen Arbeitsuchenden und Angehörige der NS. Zimmer 53 der Hg. Stahlmann.

Kreisleitung

An die Betriebszellen der Ortsgruppen, Gewerkschaften der NS. und NS. bis spätestens Dienstag, 18. Juli, abends 6 Uhr, muß in M. 1, 2a, abgerechnet sein.

Kreisleiter

Sachsenburg. Dienstag, 18. Juli, 20 Uhr: Große Kundgebung auf dem Marktplatz. Es spricht Bürgermeister Dr. Reuter.

Katholikfraktion. Zu der am 18. Juli nachmittags stattfindenden Bürgerauskunft wollen sämtliche Fraktionsmitglieder in Uniform erscheinen.
Der Fraktionsführer.

NSD.

Ortsgruppe Deutsches Od. Dienstag, 18. Juli, 20.30 Uhr, im „Alpenhöf“: Amtswortersitzung.

Waldshut. Ich lege hiermit für den kommenden Dienstagabend 20.30 Uhr für alle Nachkriegs-Anwärter, Wied. und Bekennende Mitgliedsversammlungen im Lokal „Kameradschaft“ an.
Der Ortsgruppenleiter.

Waldshut. Seite II. Am Donnerstag, 20. Juli, 20.30 Uhr: Schulungsabend im Lokal Kraft, Schillingstraße 11. Für Vpn., insbesondere der neuen Vpn., erscheinen Pflicht.

Waldshut. Freitag, 21. Juli, 20.30 Uhr: Pflichtschulungsabend für die nach dem 5. März eingetragenen Mitglieder im Lokal Heilbrunn (Waldshut). Vorläufige Mitgliedsanträge sind mitzubringen.

Neckarau. Mittwoch, 20.30 Uhr: Schulungsabend im „Bann“. Alles erscheint.

Ortsgruppe Schwemmerfeld. Am Donnerstag, 20. Juli, 20.15 Uhr: Schulungsabend der Seite A u. B im Lokal „Waldshut“, Gabelbergerstraße 7. Erscheinen Pflicht.

NSD.

Arbeiter-Kundgebung. Am Mittwoch, 19. Juli, um 20.30 Uhr, findet im Adelsheimhof ein Sch-

haus „Zum Adler“ eine NSDAP-Versammlung statt.
Redner: Hg. Dr. Grunlich.

Deutsche Christen

Ortsgruppe Neckarau. Dienstag, 18. Juli, abds. 8 Uhr. „Ab. Hof“, große Kundgebung unter Mitwirkung des Gemeindevorst. Redner: Hg. Stadtpfarrer Böll und Hg. Buchmüller.

NS-Frauenchaft

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Geschäft in ganz Mannheim die Beschäftigung hat, das Frauenhandelswaren zu verkaufen.
Nur nach einseitiger Mitgliedschaft ist es bei der ausländischen Ortsgruppenleiterin erhältlich.

Neckarau: Fürsorgeprekanden finden jeden Dienstag von 5-6 Uhr bei Frau Quenengässer in E. 7, 14. Eingang durch den Hof, statt.

Neckarau. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 19. Juli, 20 Uhr, im „Babliken Hof“. Redner: Frau Weidner. Erscheinen Pflicht.

Waldshut. Mittwoch, 19. Juli, 20.30 Uhr, Werbe- und Mitgliederversammlung im „Deutschen Haus“. Redner: Hg. Dr. Reubert. Erscheinen Pflicht.

NSD.

Waldshut. Gründungsversammlung der NS-Jugendbeiratszelle. Am Dienstag, 18. Juli, 20.30 Uhr, im Saal 7 des neuen Schulhauses: Gründungsversammlung der NS-Jugendbeiratszelle Waldshut. Sammlende Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren (Hortschulung, Gewerbe- und Handelslehrlinge) werden erbeten, zu erscheinen. Erscheinen der Angehörigen der Hitler-Jugend und NS. ist Pflicht. Aufnahmegebühr von 20 Pf. mitbringen.

Der Leiter des NSDAP des Bezirks Waldshut.

Hilfer-Jugend

Neckarau. Sonntag, 22. Juli, 20 Uhr, veranstaltet das Jungvolk im großen Saal des st. Gemeindevorstandes einen Gitzabend mit Aufführung eines Heimatheaters. Die Ortsgruppenleitung erwirbt kostenlose Beteiligung der NSDAP, NSDAP, NSDAP, NSDAP und Frauenchaft. Keine Restauration. Eintritt frei!

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Albstadt. Mittwoch, 19. Juli: Mitgliederversammlung im „Adler“, 20.30 Uhr. Redner: Hg. Dr. H. Schenkel.

NSKK, Bezirk Rhein-Neckar

Donnerstag, 20.30 Uhr, im oberen Saal des „Durlacher Hof“, P. 5, 2:

General-Mitglieder-Versammlung

Bekanntgabe der neuen Befehle der Bereichsführung. Anordnungen für die 2000-Kilometer-Fahrt. Bildung des Reserve-Motorsturms. — Unentschuldigtes Fernbleiben hat den Ausschluss zur Folge.

Die Bezirksführung.

Die Geschäftsstelle des NSKK befindet sich seit 1. Juli 1933 im Hause M. 5, 5. Zimmer Nr. 2. Tel. 23 802. Geschäftsstunden von 10.30 bis 15 Uhr.

Der Jude ist unser Unglück!

Hinaus in die Ferne mit "4711"

RM 1.15 RM 2.20 RM 85 Pf.

"4711" Echt Kölnisch Wasser
erfrischt und belebt auf Reisen — an heißen Sommertagen

Kölnisch Wasser-Seife
Mild — leicht schäumend.
1 Stück 50 Pf.
Kartons mit 3 Stück RM 1.40

Bergsträßler Beobachter

Einweihung des Jungvolkheims in Weinheim

Anlässlich des badischen Jugendtages 1933 wurde am letzten Sonntag das Jungvolkheim in Weinheim seiner Bestimmung übergeben. Vormittags 8 Uhr versammelte sich eine stattliche Anzahl Jungvolker an der Pflanzschule, um geschlossen zu den Gottesdiensten bei der Konfessionen zu marschieren. Nach Schluss der Gottesdienste wurde erneut am Sammelplatz angetreten und unter Gesang im neuen Heim einmarschiert. Durch ein gemeinsames gesungenes Lied sowie ein Gebetspruch des Bezirksgruppenleiters wurde der feierliche Akt eingeleitet. Der Jungvolkfürhrer des Hahnlein Weinheim hielt folgende Ansprache:

Liebe Jungvolker!

Vor kurzem sind wir vor die Tatsache gestellt worden, daß unser Jungvolk einen Raum zu schaffen. In lebendiger Weise wurde uns dieser Tage ein Teil des Lageraumes der Mühle durch Hrl. Hildebrandt zur Verfügung gestellt.

Jungvolker, es ist uns jetzt die Möglichkeit geboten, durch die immer mehr ansteigende Zunahme unseres Hahnleins, und um so gründlicher der Geschlossenheit der Jugend, wie sie unser Führer verlangt, zu widmen. Dem Aufenthaltstempel ist ein weiterer Raum beigegeben, in welchem die schriftlichen Arbeiten getätigt, sowie mündliche Ausprägungen, besonders mit euren Eltern und sonstigen Interessenten gepflogen werden können.

Für diese edle Tat sage ich an dieser Stelle Hrl. Hildebrandt herzlichsten Dank. Auch dem Hrl. Hildebrandt und allen denen, die zur Herrichtung und Verschönerung beigetragen haben, unseren Dank! Und nun wollen wir mit eurer Mithilfe an Werk gehen, in dem uns übergebenen Raum gemeinsam arbeiten und das Banner der jungen Soldaten unseres Führers an dieser Stelle aufziehen. Mit diesem denkwürdigen Augenblick wollen wir gleichzeitig den Kampf um die Befreiung des deutschen Vaterlandes durch den Tod vorausgerichtet ist, Hrl. Hildebrandt, sowie allen denen, die für unser geliebtes Vaterland ihr Blut vergossen, einen Moment stillen Gedenkens widmen.

Und nun „Die Fahne hoch!“ Hrl. Hildebrandt, sowie ein breifaches „Gep. Heil“ auf unsern Führer Adolf Hitler und das Vaterland, sowie das Deutschlandlied geben der Begeisterung einen harmonischen Abschluß.

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim

Die Anfuhr an Obst betrug in der abgelaufenen Woche durchschnittlich 200 Zentner am Tag. Neben Johannisbeeren, die bis zum Wochenende fast abgesetzt waren, bestand die Anfuhr in Äpfeln, Pfirsichen, Pflaumen, Spitzäpfeln, Äpfelchen, Pfirsichen, Himbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren. Die Preise lagen am Ende der Berichtwoche wie folgt: Äpfel 12 bis 22 Pf., Johannisbeeren 9 bis 11 Pf., Pfirsiche 14 bis 26 Pf., Stachelbeeren 8 bis 16 Pf., Himbeeren 23 bis 25 Pf., Spitzäpfel 18 bis 21 Pf., Pflaumen 10 bis 17 Pf., und Äpfelchen 17 bis 20 Pf. für das Pfund.

Für die kommende Woche wird noch mit einer guten Anfuhr von Johannisbeeren, einer verstärkten Anfuhr von Äpfelchen, Pflaumen und einer starken Anfuhr von Pfirsichen gerechnet. Die ersten Pflanzen werden angeliefert werden, ebenso die ersten Pflaumen.

Turnverein Weinheim 1862

Die Wettbewerbe, die ordnungsgemäß bekanntgegeben worden sind, sind längst verstrichen. Diejenigen Mitglieder, die aus irgend einem Grunde die Meldung versäumt haben, aber doch noch am Fest teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Meldungen selbst zu erledigen und die entsprechenden Geldbeiträge selbst einzulösen. Meldungen für Fest und Quartierkarten geben an: Geschäftsstelle 15, Deutsches Turnfest 1933, Stuttgart-N., Wachenstraße 19. Die Festkarte kostet jetzt für Erwachsene 6,50 RM., für Jugendkinder (unter 18 Jahren) 4,50 RM. Quartierkarten: 5,75 RM., Bürgerquartier: 11 RM. Die Beiträge sind bei der Meldung einzubringen. Tageskarten (nur für solche ohne Festkarte) werden am besten beim Fest selbst gelöst, ebenso können auch Quartiere für einzelne RM. in Stuttgart bestellt werden. Zusätzlich hierfür ist dort die Geschäftsstelle des Gaues Baden der D.T. Stuttgart-Zustandshaus, Friedhofstr. 34. Der Turnvereinsführer für Weinheim fährt am Mittwoch, 20. Juli, vormittags 7.42 Uhr in Weinheim ab. (Siehe Bad. Turnzeitung Nr. 28). Es wird schon jetzt gebeten, sich diese Abschiedszeit genau zu merken und die Vorbereitungen zur Fahrt sorgfältig und überlegt zu treffen. Die Fahrkarten werden ab 15. Juli von den Mitgliedern am Bahnhofskontrollier gelöst, können aber nur gegen Vorlegung der Festkarte besorgen werden. Diese Fahrkarten werden in den nächsten Tagen eintreffen. Wenn die Mitglieder sofort eintreffen am Bahnhofskontrollier. Am Samstag, 22. Juli, und Sonntag, 23. Juli, verkehrt ein Sonderausflugszug ab Mannheim mit 50 Prozent (nicht 60 Prozent) Fahrpreismäßigung. Abfahrt am 22. Juli: 15.10 Uhr; am 23. Juli: 6.12 Uhr (morgens). Diese Züge kann jeder Mann benutzen. Die Rückfahrt derselben erfolgt am 30. und 31. Juli bis Mannheim.

Aus der Weinheimer Ortsgruppe

Am vergangenen Donnerstag wurden die neuen Ortsgruppenleiter von Weinheim durch den Kreisleiter in ihre Ämter eingeführt. Es sind dies die Parteigenossen Karl Oberst für die Ortsgruppe Nord und West sowie Parteigenosse Fritz Oberst für die Ortsgruppe Süd. Die Verpflichtung der neuen Ortsgruppenführer findet in den nächsten Tagen statt.

Verkehrsunfall. Am 16. d. M., gegen 7.30 Uhr, wurde im Birkenauertal hier die hier auf einem Ausflug sich befindliche Antonia Sell von Gladbach von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug am Hinterkopf verletzende Verletzungen davon, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Diebstahl. In der Nacht vom 12./13. Juli wurden von einigen im „Badischen Hof“ hier stehenden Personentransportwagen zwei Standlampen, ein Standartenhalter und zwei Wimpel entwendet. Täter ist unbekannt.

Mitgliederversammlung des Bundes nationalsozialistischer Arbeitssopfer

Am Sonntagvormittag fand im Saale zur Linde eine Versammlung der Ortsgruppe Weinheim des Bundes der NS-Arbeitssopfer statt. Die Versammlung wurde durch den Hrl. Rieder geleitet, der dem Kreisleiter Hrl. Franz das Wort erteilte. Der Redner ging auf die geistlichen Maßnahmen ein, die von der Regierung für die Opfer der Arbeit zu erwarten seien. Vor allem sei ein Ausbau und Zusammenschluß des Bundes in der Deutschen Arbeitsfront beabsichtigt, da auch die Rentenempfänger als Opfer der Arbeit in diese Front gehören. Die Deutsche Arbeitsfront werde den wichtigsten Faktor der deutschen Volkswirtschaft verkörpern. Auf geistlichem Wege seien Maßnahmen zu erwarten, die alle erfassen. Es sei wieder der nationalsozialistische Grundgedanke: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, wenn also jeder dem Bunde beiträgt, dann könne auch eine weitere Beitragserhöhung, über die bereits erreichte Entlohnung hinaus, erzielt werden. Weiter seien Einparungen in großem Maße geplant. Geldstrafen, die Rechtschulden beinhalten, sollten zusammengelegt werden. Weiter ging Hrl. Franz auf die unersättlichen Ärgernisse ein, die in der letzten Zeit herrschten. Nach diesen Worten

ließen die Stenographen nicht an die Angehörigen, sondern an die Fürsorgeämter geschickt werden. Diese Gerichte sind unverwundbar.

Die Tatsache, daß der Bund wirklich schon viel erreicht hat, ist aus der Erhöhung der Reichsrenten für die Sozialversicherung von bisher 400 Millionen auf jetzt 500 Millionen in dem laufenden Jahre zu sehen. So würden die Belange der Opfer der Arbeit in Zukunft auf volle Breite gebracht werden. Der Verband dürfte nach seinem Einigungsantrag auch die Unterstützung seiner Mitglieder verlangen.

Die Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt und beifällig aufgenommen. In der sich anschließenden Aussprache gab Hrl. Franz auf die gestellten Fragen erschöpfend Auskunft. Festgestellt sei, daß der diesjährige Bericht des Verbandes wertvoll sei, wenn auch gezwungen wurde, sein Amt niederzulegen. Herr Rieder hatte erklärt, daß er einer Umwidmung des Verbandes gerne zustimmen werde und sein Amt freiwillig zur Verfügung stellt. Die Umwidmung sollte sich daher reibungslos vollziehen. Die für den kommenden Monat vorgesehene Mitgliederversammlung wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Badischer Jugendtag in Ebingen a. N.

Den Auftakt zum badischen Jugendtag 1933, der in Ebingen mit einer Sportwoche verbunden ist, bildete am Samstagabend ein Schauturnen der Volksschule auf dem Wehplatz. Unter der turnerischen Leitung von Herrn Lehrer Peter entwickelte sich ein buntes Spiel und Treiben, wobei von den Weigen, Ballspiele, Tauziehen ganz besonders die Rassenfreilebungen hervorgehoben werden müssen und gebührt dabei den Schülern und Lehrer volle Anerkennung. Der Ortsleiter für den badischen Jugendtag 1933 Herr Hrl. Carl R. Koch sprach begeisterte Worte zur Jugend. Die eindrucksvolle Feier fand ihren würdigen Abschluß mit dem Absingen des Deutschland- und Hohlwieselliedes.

Der Sonntag vormittag brachte ein Platzkonzert der Kapelle Roth und Stäffele für die Sport- und Wehrverbände. In der 10×75 Meter-Staffel siegte die Volksschule vor Jungvolk und T.S. 1890. Interessanter waren die 10×100 Meter-Staffeln der Aktiven, wobei der Turnverein 1890 (Vollturner) mit Überlegenheit den Sieg an sich reißen konnte. 2. Sportvereinsliga Fortuna, 3. T.S. und H.A. lomb. 4. T.S. 1890 Jugend 5. T.S. 1890 (Turnratsmitgliedern mit einem Gesamtergebnis von 310 Jahren). Der Ortsleiter C. R. Koch dankte allen Teilnehmern für ihre Mitwirkung und ließ die Morgenveranstaltung mit unseren beiden Nationalhymnen ausklingen.

Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug mit T.S., H.A., u. Turnvereinen unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Ebingen durch die feierlich geschmückte Hauptstraße zum Schlossgarten, wo sich unter Leitung von Hrl. Ernst Jung die Mannschafskämpfe der Turner und Turnerinnen der Reichsbereine Friedrichs, Lodenburg und Redarhausen in musterhafter Weise abwickelten. Ein guter deutscher Sport wurde von den ca. 100 Teilnehmern geboten. Die Ebingen T.S. sorgte für die Absperzung. Nachdem der Gesangsverein „Sänger-einheit“ noch einige Lieder zum Vortrag brachte, hielt der Ortsleiter C. R. Koch eine Ansprache mit dem Appell zur Mitarbeit am heutigen

Staat. Die Siegerverkleidung zeigte folgendes Ergebnis:

1. Sieger Turnverein 1890 Ebingen mit 1194,5 Punkte; 2. Turnverein Friedrichs 1138,5 Punkte; 3. Turn- und Sportgemeinde 1864 Lodenburg mit 1068 Punkte; 4. Turnverein 1862 Redarhausen mit 1015 Punkte.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Führer unseres geliebten Vaterlandes sowie den neuen Führer der D.T. von Schammer-Osten schloß die machtvolle Kundgebung für den badischen Jugendtag 1933.

Leutershausen

Aus dem Gemeinderat! In der Gemeinderatsitzung vom 4. Juli hat die NS-Fraktion aufgrund der hohen sozialen Gemeindefragen beantragt, daß die Gemeindefunktionen zu der nächsten Sitzung am 11. Juli jeweils vorläufiger Geschäftsregelung im beiderseitigen Einvernehmen eingebracht werden. Diese haben dem Antrag der NS-Fraktion nicht entsprochen, ob sie sich an die Weisungen ihrer Organisation halten müssen. Den führenden Herren und auch denjenigen, die früher die NS-Versammlungen mit Pul-Kuse von der Straße aus begleitet haben, wird in nächster Zeit Gelegenheit gegeben werden, darüber nachzudenken, ob sie richtig gehandelt haben. Jedenfalls kennzeichnet dieser Vorgang die soziale Einstellung der diesigen Gemeindefunktionen. Ein weiterer Antrag, wonach die Gemeindevorstellung teilweise gebende Mitarbeit mit der NS-Parteiorganisation für die Arbeitsbeschaffung leisten soll, wurde beschlossen. Die Erledigung eines Antrages auf Einschränkung des Gemeindepersonals wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Großschafen

Auf unserm Sprechabend am Samstagabend im „Jägerhof“, der gut besucht war, sprach Stützpunktleiter Gemeinderat Karl Koch über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und erläuterte eingehend die Frage der Arbeitsdienstpflicht. Hierauf gab er einige Änderungen in der Organisation des Stützpunktes bekannt und gab anschließend daran einige Erläuterungen zum Aufbau der Partei. Nachdem er dann noch über „Geld“, „Ginnengeld“ und „Kartell“ einige Ausführungen gemacht hatte, sprach Hrl. Koch noch ergänzend über Arbeitsdienstpflicht im Ausland. Hrl. Fritz Röhler nahm das Wort zu einigen brennenden Fragen. In seinem Schlusswort sprach Hrl. Gemeinderat Koch über das Volkshochhaus in Leutershausen und fand markante, von Herzen kommende Worte, die die Anwesenden aufhorchen ließen. Unserem genialen Führer Adolf Hitler bedingungslos Gefolgschaft zu leisten. Mit einem kräftigen „Heil-Heil“ wurde die Versammlung geschlossen. — Am Samstag nachmittag marschieren die Wädeln unseres BDM in ihren schmutzen, braunen Kleidern zum Hauptbahnhof, um zum großen Volksfest des BDM in Mannheim zu fahren.

Parole-Ausgabe Weinheim

Ortsgruppe Nord
Zellenabend der Zellen 9 und 10
Am Mittwoch, den 19. Juli, Zellenpflichtsprechabend der Zellen 9 und 10 im Lokal „Zur Eintracht“. Beginn 8.30 Uhr. Erscheinen sämtlicher Zellen wird zur unbedingten Pflicht gemacht. Es spricht der Hrl. Hauptlehrer Franz.

Fettverbilligungsscheine

Nach den von der Reichsregierung neu herausgegebenen Richtlinien für die Verteilung der Fettverbilligungsscheine können für den Monat Juli 1933 außer den bereits bezugsberechtigten noch folgende Personen bzw. Familien diese Scheine erhalten:

1. Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung.
2. Notstands- und Fürsorgearbeiter.
3. Empfänger von Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen.
4. Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleihenabzugsgesetz.
5. Personen, deren Lohn oder sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt.
6. Kinderreiche Familien mit vier und mehr Kindern, auch wenn der Ehemann in Arbeit steht und Witwen mit drei minderjährigen Kindern.

Die Ausgabe dieser Fettverbilligungsscheine für die unter Ziffer 1 bis 6 genannten Personen erfolgt am Dienstag, den 18. Juli 1933, von 8–12 Uhr vormittags und von 2–5 Uhr nachmittags beim Städtischen Fürsorgeamt. Die Empfangsberechtigten zu Ziffer 5 und 6 müssen ihre letzte Lohnkarte vorzeigen und außerdem glaubhaft nachweisen, wie viele minderjährige Kinder sich in ihrem Haushalt befinden.

Die Fettverbilligungsscheine für den Monat August und folgende sind noch nicht eingetroffen; über die Ausgabe für diese Monate folgt später besondere Bekanntmachung.

Weinheim, den 15. Juli 1933.

Der Bürgermeistermeister

Wiesendewässerung

Die Bewässerung der Allmend- und Privatwiesen beginnt am Dienstag, den 18. dieses Monats. Ich erlaube die Besitzer und Pächter das Zeugnis dergestalt bis dahin zu entfernen. Bürgermeistermeister Weinheim



„Unsern Müttern dreißig Heilstage“

Unter diesem Motto veranstaltete die NS-Volkshochschule eine großartige Straßenfestsammlung und ein Volksfest im Berliner Zoo, bei dem u. a. 100 Großmütter, die alle über 75 Jahre sind, gefeiert wurden. Unser Bild zeigt die älteste Teilnehmerin

Weißt Du noch nicht,
daß das
„Hakenkreuzbanner“
eine Reise nach
Ungarn
veranstaltet?!

Weißt Du nicht, daß es für
uns Deutsche

eine Ehrenpflicht

ist, nur solche Länder und Völker
zu besuchen, die mit uns freundschaftlich verbunden sind?!

Das ungarische Volk erwartet Dich, deutscher Volksgenosse!

Melde Dich sofort beim Verlag des
„Hakenkreuzbanner“ in R 3, 14./15
als Reisetilnehmer

Noch ist es Zeit!

Lasse Dir nicht die Gelegenheit entgehen,
für nur **RM. 115.—**
(II. Klasse Bahnfahrt RM. 19.— mehr)
sieben Tage nach Ungarn
zu reisen!

Weitere Auskunft und Anmeldung in unserem Verlag
und in der Völkischen Buchhandlung
in P 5, 13a

Sofort anmelden!

18. Deutsches Bundesfest

Festzug „Siegeszug des Sports“ — Beginn der Kämpfe

In 15 Sonderzügen, aber auch mit den fahrplanmäßigen Zügen, mit Auto- und Omnibus-Kolonnen waren am Samstagabend die Teilnehmer und Gäste am 18. Deutschen Bundesfest in der Halle der Reichshalle in Frankfurt am Main eingetroffen. Nach dem gleichen Abend versammelten sich die vielen Tausende in dem Riesensaal der Festhalle zu einem Begrüßungsakt, bei dem es neben wohlwollenden Worten des Festvorsprechenden Hermann Frankfurter, des Frankfurter Bürgermeisters, auch ein recht unterhaltendes Programm künstlerischer Darbietungen gab. Auf dem großen Festgelände entwickelte sich gleichzeitig ein äußerst lebhaftes Treiben. Man schätzte, daß an diesem Abend über 50.000 Menschen den Festplatz mit seinen vielen Hallen und Anlagen besuchten.

Nach dem schönen Wetter des Samstagabends gab es am Sonntagvormittag leider schwere Regengüsse, die die Aufstellung des Festzuges empfindlich störten. Viele wurden dadurch von der Teilnahme am Fest abgehalten worden sein und die Versammlungen, die den Weg des Zuges umhüllten, waren bei bestem Wetter sicher auch noch stärker geworden. Dennoch gab es, als noch rechtzeitig genug die Sonne wieder durchbrach, einen Festzug, wie man ihn in gleicher Geschlossenheit, Takt und farbenfroher Bewegtheit selten bei ähnlichen Veranstaltungen gesehen hat.

Der Zug marschierte unter dem Motto „Siegeszug des Sports“ und man muß sagen, daß es wirklich ein Siegeszug war, der bei den Zuschauer Massen diese Begeisterung ausstrahlte. Unter den Rängen der Aushängelampe eingetragenen Ruffordien marschierte der

Zug ohne Ansehen mit militärischer Strafbew. An ihm nahmen die Fahnenabteilungen und Regiments der aller deutschen Gasse teil, aber auch die Turn- und Sportorganisationen, die Schützen, die Leichtathleten, Schwimmer, Reiter, Motorfahrer, Ruderer, Kanusportler, die Wanderer und Radfahrer stellten starke und bunte Gruppen. Besonders herzlich begrüßt wurden die Festwagen und Gruppen der Auslands- u. Grenzdeutschen.

Nachdem der Zug in die Festhalle einmarschiert war, erklärte der Bundesführer Schütz das 18. Deutsche Bundesfest für eröffnet. Der Bundesführer Schütz erklärte dann die 46 Bahnen frei, worauf sofort die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft für Freier-Kampfsport ihren Anfang nahmen. In sehr starkem Maße wurden allerdings die Bahnen am Sonntag auch für das sogenannte Ehrenfest benutzt. Jeder Regimentsführer, der das Bundesfest in Frankfurt besucht, darf 10 Rängen werfen, die in einem Wettbewerb gewertet werden, für den es wertvolle Preise gibt. Jedoch hat dieses „Ehrenfest“ mit dem eigentlichen Meisterschafts-Wettbewerb und Kämpfen nichts zu tun.

Der erste größere Wettbewerb, der am Sonntag beim 18. Deutschen Bundesfest in Angriff genommen wurde, war der Kampf um den Schmelz-Kampfsport. 24 Mannschaften stellten sich auf der internationalen Bahn zum Kampf. In den Abendstunden war der Wettbewerb noch nicht abgeschlossen. Sonntag lag mit 2131 Punkten vor Frankfurt a. M. mit 2064, Schweden mit 2007, Berlin mit 1891 und Amerika und Dresden mit je 1843 Punkten in Front.

Die Deutsche Clubmeisterschaft 1933 des DMB. auf der Hockenheim Rennbahn

Zu der am 27. August d. J. zur Austragung kommenden Clubmeisterschaft des DMB. sind bereits die Ausschreibungen ergangen. Bereits im vorigen Jahr war Hockenheim der Schauplatz der Clubmeisterschaft am 29. Mai anlässlich der Eröffnung der Hockenheim Rennbahn. 15 Vereine beteiligten sich daran; Sieger wurde zum fünften Male hintereinander der Chemnitzer Motorclub 1912 mit dem DMB-Führer Winkler, Träger, Kirch und Rindberg. Die diesjährige Veranstaltung geht wieder über 15 Runden — 180,675 Kilometer; zugelassen sind Motorräder von 250 bis 1000 ccm.

Zum Rennen 2 sind auch Motorfahrer sämtlicher Kategorien zugelassen. Die Fahrer bis 250 ccm erhalten eine Zeitvorgabe von 2 Minuten und diejenigen bis 350 ccm eine solche von 1 Minute gegenüber den Maschinen über 350 ccm. Das Rennen 3 für Eigenfahrer (bis 350 ccm) acht über 6 Runden (72,770 Kilometer) und das Rennen 4 (bis 1000 ccm) über dieselbe Distanz.

Erstmals Seitenwagen-Rennen

Der Veranstalter führt dieses Jahr erstmals Seitenwagen-Rennen, jedoch nur für Eigenfahrer, durch: diese Gespanne haben ebenfalls 6 Runden zurückzulegen. Man darf gespannt sein, wie sich diese bewähren werden. Vorgeschiedener hat der Veranstalter seine Anfänger, sondern nur trainierte Fahrer zugelassen, so daß man diesem Rennen mit besonderem Interesse begangen wird. Neben dem Seitenwagenrennen ganz enorme Anforderungen, insbesondere in den Kurven, an die Fahrer.

Die Wertung des Rennens um die Clubmeisterschaft

geschieht folgendermaßen: Derjenige Club wird Sieger, der zuerst seine Mannschaft von drei Fahrern über die Strecke bringt und so den Titel „Deutscher Clubmeister“ erobert. Die Fahrer werden beim Eintreffen am Ziel fortlaufend nach Punkten gewertet, so daß der Club mit der niedrigsten Punktzahl als Sieger hervorgeht. Der vierte Fahrer wird dann naturgemäß der Ersatzfahrer sein.

Der Veranstalter hat auch diesmal eine große Anzahl Geld- sowie Ehrenpreise ausgesetzt. Der Wiesbadener Preis kommt im Rennen 4 zur Austragung. Der Sieger des Wiesbadener Preises wird derjenige Fahrer, der denselben zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewinnt. Der Wanderpreis wurde erstmals am 21. Mai 1933 von Herrn Hans Soemmer (Hann.) gewonnen.

Das offizielle Training erfolgt am Samstag, den 26. August, nachmittags 2-6 Uhr in Hockenheim. Motorräder, welche nicht abgenommen worden sind, werden vom Rennen ausgeschlossen. Die Maschinenabnahme erfolgt am dieselbe Zeit im Schutzhof der Rennbahn. Der Start beginnt vormittags Punkt 10 Uhr mit lebendem Motor.

Man darf erwarten, daß auch das diesjährige Rennen um die Deutsche Clubmeisterschaft allen Erwartungen entsprechen wird, zumal dieses Mal noch ein größerer Ansehens Club, der aus dem Reichsland, das im letzten Jahr verabschiedet war, nach Berlin, so daß die Frage nach dem Sieger diesmal besonders leicht offen erscheint. Auf die Veranstaltung selber sowie die eingehenden Rennungen werden wir noch zurückkommen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Der Vereinskampf des T.V. 46 mit der Turngemeinde Worms fand am vergangenen Sonntag seine Umrahmung durch einige Handballspiele, in welchen die Mannheimer ebenfalls recht erfolgreich abschnitten. — Besonders rühmlich zeigten sich die Turnmänner, die am Sonntagmorgen in Worms trafen. Im Spiel

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 7:0 (6:0)

war eine kombinierte Mannheimer Mannschaft zur Stelle, die aber sich in allen Teilen den Turnmännern von der Verstrahlung als besser bewies und überlegen erwies, so daß der klare Sieg, der bei der Pause schon feststand, in jeder Beziehung verdient ist. — Im Anschluß an den Vereinskampf trafen sich

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 7:5 (4:2)

Hierbei kam die 1. Turnmännern-Elf der Mannheimer durch ihre bessere Mannschaftsarbeit und das größere Störvermögen ebenfalls zu einem verdienten Erfolg, der sich hätte zahlenmäßig noch günstiger auswirken können, wenn die Gäste besser bedient worden wären. — Der Mannschaft der Gäste schied es vor allem bei schönen Leistungen im Felde am erforderlichen Schlußvermögen. — Den Ausklang des Tages bildete das Spiel der ersten Vertretung zwischen

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

Die Einzelkämpfer gaben in diesem Treffen jederseits den Ton an und kamen auch durch ein famoseres Störvermögen zu reichen Torerfolgen, denen allerdings die Gäste ebenfalls reichliche Zurschüsse entzogen.

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

T.V. 46 Mannheim — T.V. Worms 15:8

Hilfe für den Rennsport

Anordnungen des Reichspräsidenten Göring.

Der Reichspräsident Reichspräsident Göring hat nach der Übernahme der Reichspräsidenten-Gesetzgebung in das Ministerium des Innern angeordnet, daß die Angelegenheiten des Rennsportes in der Provinz für die deutsche Reichsregierung, für die Saison 1933 angeordnet. Den Provinz-Verordnungen wird außer der bisherigen Totalisatorsteuer noch ein Betrag von 4 Prozent des Totalisatorums abgeführt. Weiterhin ist auf Veranlassung des Reichspräsidenten noch ein großer Betrag für Erhaltungskosten junger Nachwuchsfahrer in einigen der bedeutendsten Rennstrecken, wie Hannover u. Hockenheim, zur Verfügung gestellt worden.



Der Sieger beim Schwimmen „Quer durch Berlin“
Besing-Bremischer Schwimmverband gewann das über 5500 Meter gehende Rennen in der Herrenklasse I in 1:20:13

Leben und Treiben des „Anderen Deutschland“ in Paris

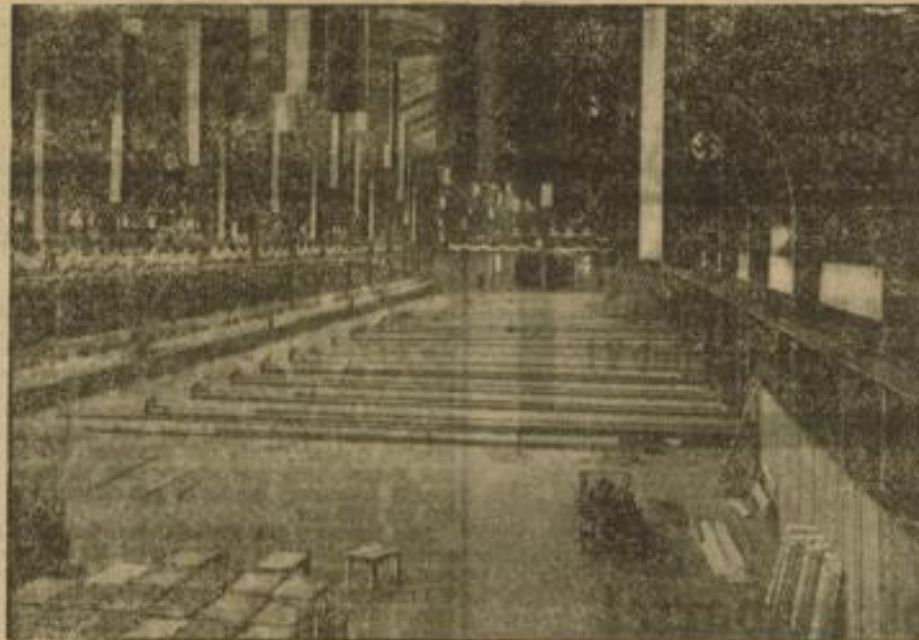
Der „Völkische Beobachter“ hat sein Redaktionsmitglied Job Zimmermann nach Paris geschickt, um dort das Leben und Treiben des „Anderen Deutschland“ zu studieren. Zimmermann hat Gelegenheit genommen, sich sehr genau zu unterrichten, und was er darüber zu berichten wagt, ist nicht sehr schmeichelhaft für die Vertreter des „Anderen Deutschland“, die am Seinestrand auf eine begeisterte Aufnahme rechnen und jetzt erleben müssen, daß nach dem großen Rausch, der den Räuber- und Wortschlagern der wild hervorgeprüdelten Greuel-Propaganda der Aschermittwoch eines stillen wehmütigen Rauschens folgte und die Hilfskomitees immer spärlicher helfen. Auch mit der Sympathie hapert es. Die neuen geräuschvollen, in allen Fragen des politischen Tages erschütternd von Gott verlassen Aufmärsche sind einer Verödung, die äußerliche Würde so über alles steht, sehr schnell unempfindlich geworden. Sogar im Pariser Ghetto sind die aufdringlichen und nicht selten kriminellen Bettler aus Gallien mit sichtbarer Zurückhaltung aufgenommen worden. Sogar verwandtschaftliche Beziehungen verlagerten.

Der Bericht läßt dann die „prominentesten“ Vertreter der etwa 30 000 Emigranten aufmarschieren, die nicht zu der hauchdünnen Oberschicht gehören, deren Angehörige nicht betteln, nicht auf die Heimat schimpfen und ziemlich geräuschlos im Pariser Leben untertauchen. Er erinnert an die widerlichen und bösen Artikel Heinrich Manns in der „Deutsche“ und an Rudolf Breitscheid, dem unlängst der „Ami du peuple“ seine Unaufrichtigkeit bescheinigte. Im sicheren Schutz der französischen Grenzen, schrieb diese Zeitung, wagt es Herr Breitscheid gelegentlich einer sozialdemokratischen Feiertagsrede, den Marxismus als Weltlöser hinzustellen. Ob denn der deutsche Politiker nicht fühle, daß er damit dem Lande einen Fußtritt verleihe, dessen Gastfreundschaft er doch in Anspruch nehme!

Nicht zu den Schweigsamen gehört Herr von Gerlach, der einer Pariser Zeitung wahrhaft tragikomisch anmutende Schilderungen seiner Hofenlust aus Berlin zur Verfügung gestellt hat. Als er, ohne Heiselsache, in den Zug nach München gestiegen sei, habe er dort „zu seiner Überraschung“ Herrn Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“ getroffen. Nicht zu unserer Überraschung. Von München aus fuhr Herr Wolff, vermutlich mit reichlicher Heiselsache versehen, auf geheimem Wege ebenfalls nach Paris. Gerade dieser jüdische Journalist hat mit seinen giftig ähnelnden, alles Deutsche häßlich in den Dreck ziehenden Artikeln jahrelang eine wahre Pogromstimmung in Deutschland geschaffen. Er war — indirekt und ohne es zu wollen — auf seine Art ein Wegbereiter und Propagandist des Nationalsozialismus. Als die Abrechnung in Sicht stand, fuhr er löwenmütig — nach Paris. Seine weniger geliebten Kollegen, die gerade er in die Linie geritten hatte, ließ er tapfer in Deutschland. Der kommunistische Jude Münzberg sucht mit seiner Zeitung „Anti-Nazi“ den Juden den schon vorhandenen Pariser deutschjüdischen Neugründungen „Gegenangriff“ und „Münzberg“ noch zu überbieten. Ein Angriff auf einen französischen Abgeordneten kostete den Münzberg aber das Leben. Herr Münzberg jagt seinen sonst so gut witternden Antennen für ein Weibchen von der Pariser politischen

Bühne zurück. Völkisch-wissenschaftliche Kampfschulen wie er, deren Anwesenheit natürlich ganz zwangsläufig eine Vermehrung der moskowitzischen Propaganda in Paris bedeuten muß, sind Frankreich natürlich gefährlich. Der Bericht erinnert dann an den jüdischen „Spruchkeller“ Anton Kuh aus Wien, der neulich auf einer Konferenz der ausländischen Pressevertreter zum ungeheuerlichen Erschrecken der anwesenden Franzosen geäußert hat, er, Kuh, werde Gott danken, wenn er einmal die deutsche Sprache vergessen haben würde, aber einweilen müsse er deutsch reden, französisch könne er nicht. Der Bericht kommt zu folgendem Ergebnis: Das amtliche Frankreich hat sich gegenüber dem deutschen Emigrantenansturm von Anfang an referiert verhalten. Es zeigte sich bald das Bestreben, politische Uebergriffe zurückzuweisen und auch der nicht unbeträchtlichen kaufmännischen Reg-

samkeit der „javanais allemands“ nach Möglichkeit entgegenzutreten. Die einheimische Kaufmannschaft in Paris und in der Provinz beschwerte sich bei der Regierung, die daraufhin in allen Fällen angeblich die unerwünschten Konkurrenzunternehmen schloß. Die Hilfskomitees roten viel und zahlen wenig. Kein Wunder, daß viele Flüchtlinge, auch solche, die es absolut werden wollten, jetzt vor Not erbittert sind und daß vielen das Wasser am Halse steht. Die Reichsjuden treten seit einigen Wochen ziemlich laut mit der Behauptung auf, daß man nur den Israeliten das Wenige, das da sei, zuwenden, und daß man ihnen, den arischen Emigranten, überhaupt keine Beachtung schenke. Die Vöge der deutschen Emigranten in Paris, sagt man, habe sich angesichts der Knappheit der zur Verfügung stehenden geldlichen Mittel in den letzten Wochen erheblich verschlechtert. Sie wird noch viel schlechter werden. Und schlimmer als das Verlegen der materiellen Hilfe — das möge man glauben — wird die Aushungerung der in der fremden Stadt ewig gedehnten Seele, die Auszehrung der Herzen sein.



Hier wird das deutsche Bundessegel durch geführt. Bild auf die 46 Regelmäßigkeiten im Haus der Technik in Frankfurt a. M., auf denen zur Zeit das 18. Deutsche Bundessegel flutet.

Die Wunder-Aischenbecher-Reflexe-Uhr

Wie ein Hamburger Kaufmann sein Vermögen verlor — 80 000 Mark ergauert

In einer Reihe von deutschen Tageszeitungen erschien eines schönen Tages das folgende Inserat:

„Organisatorisch begabte Persönlichkeiten können bei einem Kapitalaufwand von nur 5000 Mark ein nachweisliches Jahreseinkommen von 50 000 bis 60 000 Mark erzielen. Erfolg garantiert.“

Das Inserat war zu verlockend, um von Interessenten einfach übergangen zu werden. Tausendprozentige Verzinsung im Jahr — das war außerordentlich! Zwar hätten sich die Leser bei einiger Ueberlegung sofort sagen müssen, daß hinter einem derart rentablen „Geschäft“ nur ein

Schwindel stecken könne, doch fand sich trotzdem eine ganze Reihe von Leichtgläubigen, die sich sofort an die Aufgabe der Anzeige wandten.

Ihre Aufschrift wurde von einer „Gewerkschaft Reformen“ beantwortet. Den Geldgebern wurde das Angebot gemacht, eine Vertretersitzung für die neu erfundene Wunder-Aischenbecher-Reflexe-Uhr zu erwerben. Das Wunderding bestand aus einem Aischenbecher mit einem rotierenden wirbelförmigen Aufbau, in dem ein automatisch ablaufender Bildstreifen zu sehen war. Die Bilder sollten eine Reflexe für Artikel und Firmen enthalten, die gesonnen wa-

ren, dafür einen entsprechenden Beitrag zu opfern.

„20 000 Pfund Jahreseinkommen garantiert“

Das Wundergeschäft, das den Geldgebern verheißen wurde, sollte die Auktion von Anzeigen für die Wunderuhr sein. Sie hatten mit ihrer Vertretersitzung das alleinige Recht, in ihrem Bezirk Inserate zu sammeln. Die „Gewerkschaft“, die aus den Kaufleuten Felix Schuch und Wilhelm Simshauser bestand, versicherte ihnen, daß sich die Auftraggeber um Inserate nur so reißen würden. Man stelle sich nur vor: in der ganzen Welt, in Berlin, Paris, New York und Shanghai, in Buenos Aires und in Sidney — überall sollte die wunderbare Erfindung zur Ausstellung und für die Inserenten fleißig Reflektoren machen. Kein Lokal, in dem nicht einmal die Wunder-Aischenbecher-Reflexe-Uhr vorhanden sein würde.

Der ganze Goldberg sollte sich über den ergehen, der 5000 bis 6000 Mark für eine Lizenz auslegen würde. Eine Lizenz für Berlin kostete allerdings das Doppelte und für einen noch höheren Betrag war England samt Kolonien zu haben. Hier wurde dem braven Käufer sogar ein Jahreseinkommen von 20 000 Pfund Sterling garantiert!

Mit den 60 000 Mark wurde es leider Effia: die einzigen, die diesen Betrag vereinnahmten, waren die Inhaber dieser jammösen Firma. Dafür büßte ein Hamburger Kaufmann sein ganzes Vermögen in der Höhe von 20 000 Mark ein und auch zahlreiche andere Personen ließen sich zur persönlichen Sanierung der Firmendeckel bei-

... weil die Uhr zu laut geklickt hat

Die Gelder wurden bezahlt, doch die Lieferung der Uhren ließ auf sich warten. Inzwischen sammelten die ahnungslosen Lizenzbesitzer Inseratenaufträge. Simshauser aber suchte in Berlin eine Reihe von Gastwirten auf, die den Wunderapparat bei sich aufstellen sollten und versprach ihnen neben einer Prämie von 30 Mk. auch eine fortlaufende Platzgebühr. Auf diese Weise gewann er die Zustimmung zahlreicher Wirte.

Das Ende vom Lied war ein Zusammenbruch des ganzen Schwindelgebäudes und eine Anklage gegen die Inhaber der „Gewerkschaft Reformen“. Die Angeklagten behaupteten in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf, daß sie selbst bereinigt worden seien. Die Maschinenfabrik, die die Apparate liefern sollte, habe ganz jämmerliche Erzeugnisse geschaffen. Einer der Apparate mußte zum Beispiel aus einer Gastwirtschaft entfernt werden, weil er mit seinem lauten Ticken die Gäste verjagte.

Das Gericht verurteilte Simshauser wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, während Schuch, der weniger aktiv gewesen war, 10 000 Mark Geldstrafe wegen unläuterer Wettbewerbs erhielt.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Rattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Innere, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Rattermann; für Landwirtschaft, Forst- und Jagdwirtschaft: Dr. W. Rattermann; für Industrie und Handel: Dr. W. Rattermann; für Kunst, Wissenschaft und Literatur: Dr. W. Rattermann; für Sport: Dr. W. Rattermann; für Religion und Ethik: Dr. W. Rattermann; für Sozialpolitik: Dr. W. Rattermann; für Gesundheitswesen: Dr. W. Rattermann; für Arbeit und Gewerbe: Dr. W. Rattermann; für Verkehr: Dr. W. Rattermann; für Finanzen: Dr. W. Rattermann; für Steuern: Dr. W. Rattermann; für Zoll: Dr. W. Rattermann; für Münz- und Geldwesen: Dr. W. Rattermann; für Maße und Gewichte: Dr. W. Rattermann; für Zeitrechnung: Dr. W. Rattermann; für Kalender: Dr. W. Rattermann; für Wetter- und Klimaforschung: Dr. W. Rattermann; für Astronomie: Dr. W. Rattermann; für Geographie: Dr. W. Rattermann; für Geschichte: Dr. W. Rattermann; für Literatur: Dr. W. Rattermann; für Kunst: Dr. W. Rattermann; für Musik: Dr. W. Rattermann; für Theater: Dr. W. Rattermann; für Film: Dr. W. Rattermann; für Sport: Dr. W. Rattermann; für Freizeit: Dr. W. Rattermann; für Jugend: Dr. W. Rattermann; für Familie: Dr. W. Rattermann; für Frauen: Dr. W. Rattermann; für Männer: Dr. W. Rattermann; für Kinder: Dr. W. Rattermann; für Alten: Dr. W. Rattermann; für Behinderte: Dr. W. Rattermann; für Kranke: Dr. W. Rattermann; für Tote: Dr. W. Rattermann; für Lebende: Dr. W. Rattermann; für Alle: Dr. W. Rattermann.



68. Fortsetzung

Der Metzger wollte dem Metz einen Scheitel schneiden, doch ich schlug den Metzler in das Weib aus der Pranke. Der Metzger hatte mit dem Weibchen schon zugehört, auch das schien mir nicht soader. Aber der Metzgermeister von Wolfheim, der letzte den Knaben auf den Bauch, schnitzte ihm die Hufe ab, den Kopf, die Nase und die Schwanz. Dann bestien wir ihn aus den Socken, sogen ihm das Hemd über den Kopf und trieben ihn, der jetzt darfuß war bis über die Ohren, so tief in den Wald, bis er es für gut hielt, den Stamm einer Buche zu ersticken. Drei Rhein!

Wir nahmen, als wir befriedigt nach Hause zogen, als Corpus delicti immerhin einen Scheitel mit, auf dem die Sprengung des Hochwasserbammes aus strategischen Gründen für drei Uhr nachts beschieden worden war. Und lassen dort fern, daß der Brand im Hause Philipp Webers eine militärische Notwendigkeit sein sollte, um die wehrhafte Bevölkerung abzulenkten!

Im Dorf klopfen wir den Landarzt aus den Bechern, daß er sich den Streichschuß und den abgegebundenen Scheitel unserer Verwundeten betrachte. Der Doktor hält und konnte uns trösten, für diesmal sei der Spah noch glimpflich verlaufen. Doch sollten wir auf der Hut sein, es kämen schwere Tage und Wochen, er stünde zur Verfügung und könne nur zur Einigkeit raten.

In den Quartieren der Franzosen war lärmender Betrieb. Als Philipp Webers Haus noch brannte, hatten die Soldaten wie die Kurweilte geschrien, jetzt bemühten sie sich mit Schnapsen und Brotkrumen um jene Rheinfanten, deren Abenteuer im kalten Wasser geendet hatte. Daß man unsere Kotten unbedeutend ließ, war ein Wunder. Doch glaubten wir nicht an eine gütliche Sinneswandlung der Feinde, wußten vielmehr, daß ihnen nichts Beinlicheres hatte widerfahren können, als diese verfrähte Lösung des Vissers.

Bevor wir uns trennten, gab's noch ein Ganderelchen, auch gelobten wir, unsere Rheinfanten nicht mit Wutstößen zu beladen. Sollte aber einer von uns lassen, dann...

Den Rest sprachen die Blicke.

Im Hause Philipp Webers rumorte die freiwillige Feuerwehr mit ihren Laternen. Da waren nur noch die Ziegelmauern gelund geblieben, dennoch barg man einige Armistiegeister aus dem qualmenden und tropfenden Wirtswort, der einen trostlosen Völkergesandte verfrachtete: Auf der Straße stand ein toller Ranzonenofen, daneben eine Puppenwiege. Im Schlafzimmers des Weidenhellers war nur noch das Reservoir des Bettgestells, in der Küche nur noch die Topfhand und ein Wasserschiff. Alles andere wurde auf den Schutthaufen geworfen. Kaffeetassen und zerbrochene Emailschüsseln, Becher der Offendbahrnuniformen, bröckelnde Stiefel, Stuhl-

belne, Lumpen, Bunder, Mäße. Mit dieser Heilmat war es vorbei.

Keiner sprach laut, jeder mochte ein gleiches Schicksal ahnen. Die Prophezeiung des Arztes hatte uns grimmiger gemacht, nicht hoffender oder zuversichtlicher.

Ich kam heim, Maria sah schluchzend auf der Treppensiege, Manes mußte wieder tröstende Arbeit tun. Da legte ich mich neben die Belende, nannte sie mein braves Weib und sprach ihr Mut zu: „Siehst du, das ist nun unser Schicksal, daß wir keine Ruhe finden. Wir erleben etwas, woran wir, wenn wir zehn Jahre vorüber sind, zurückdenken dürfen. Und äßen wir später im Warmen, vielleicht wissen wir dann, wozu das bishige Leid und Aufregung sein mußte!“

Sie hatte mich an: „Wischen —!“

„Denk an Eva Anker, denk an Philipp Weber, sind die nicht viel schlimmer dran? Denk an die hunderttausend andern, die hier am Rhein Verfolgung leiden! Denk an den Kaiser Donatus, der schon jahrelang in Elmsi sitzt und jeden Tag verzweifelte Briefe an seine Frau und seine sechs Kinder schreibt. Da meinst, die Welt stünde nur in Wolfen auf dem Kopf und weißt nicht, daß — — —“

Maria stürzte an den Herd, Sebastian's Blick schloß aber, eine dringliche Beflügelung zog durch den Raum. Ich riß das Fenster auf, aber auch das war wieder falsch.

„Das Kind kriegt Durchzug, Manes!“

Sie bedeckte den Herd mit einem Tuch, ich gab ihr recht und sah ein seltsames Gesicht. Man wird weiß mit der Zeit. Es gab größere Dinge, für die man Herden und Gasse schonen mußte. Maria war halt ein Weib. Ihre Krone wog alle Kränze dreifach auf. Und deshalb mich zuweilen ein großendes Erregten, dann dachte ich stund an meine erste Begegnung mit ihr zurück

und wachte nicht, wie ich meine Liebe noch dandigen sollte.

„Maria, komm!“
Ich breitete meine Arme aus, brückte meine Frau bis zur Atemnot und biß sie in die Unterlippe. Da waren wir wieder reiche Leute und sorgten uns weniger um den neuen Tag.

Es kamen abermals Wochen, die man nicht zählen durfte. Wochen, die man wie leere Schladen hinter sich warf, weil sich die Seele im Lader der Stunden verbrannte. Man wurde leutseliger, man ging dem Wandspiegel aus dem Wege und war zu traurig, um noch trauern zu können. Keiner wagte einen Fluch, alles wurde den Franzosen verraten, es wimmelte von Spionen im Land. Wochenlang rollten die Karawanen der Offendbahrn mit Kanonen und Truppen dem Norden zu, um die Beiden an der Ruhr und das halbe Westfalenland zu pfländen. In Essen streikten die Kumpels, — man schloß sie mit Maschinengewehren zu Drei. Viele Tote. Auch das für die Verwalter der Kruppwerke. Es hagelte Ausweisungen, in Düsseldorf wurde Schlägerer vertrieben und gefoltert, während das Militärgericht seinen Tod beschloß, reingelen sich die Offiziere die Fingerringel. Arbeitslose fielen nach Regionen, das Reich zahlte die Gelder für die Ruhrhilfe aus, ein Gnadenwerk, das manch einer mißbrauchte. In Wolfheim versaukte die Weinstocke, weil die Häuser vom letzten Jahr noch nicht verkauft werden konnten.

Einmal atmeten wir auf: Die Amerikaner warfen, von der Wutkugel ihres Bundesgenossen ins Gewissen getroffen, die Bajonette hin und verließen Koblenz. Sie wollten nicht länger schuldig sein und machten sich dennoch schuldig: In ihre geräumten Quartiere zog der Schwertgeiß der Verjageter ein, die Franzosen richteten eine neue Herrschaft des Haffes auf, wo gestern noch friedfertige Dufhamkeit umgeben durfte.

Fortsetzung folgt.

